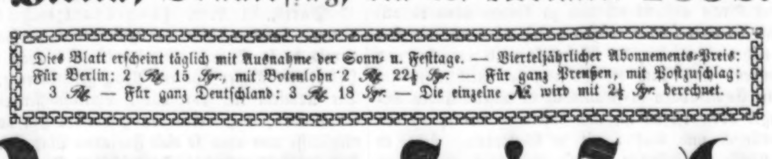
Nr. 274. **Berlin,** Donnerstag, den 25. November **1852.**

Neue


Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: für Berlin: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr.; für ganz Preußen, mit Postaufschlag: 3 Thlr.; für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Nr. 274. **Berlin,** Donnerstag, den 25. November **1852.**

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Dessauer-Straße Nr. 5, und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.



Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Kurfürstlich Hessischen Kammerherrn und Geschäftsträger an Allerhöchstihrem Hoflager, Freiherrn von Dörnberg, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; dem Kaiserlich Russischen Oberst-Lieutenant von Neudaczyn zu Radom in Polen, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Landgerichtsrath Dr. jur. Johann Anton Lautz zu Köln, dem Ober-Commissarius Schumacher und dem Polizei-Commissarius von Hunteln — Beide zu Bremen — den rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Handlungsgehülfen Philipp Rosorius zu Mülheim an der Ruhr, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Jeder Absolutist

ist heut zu Tage ein angehender Bonapartist, und wir wissen es daher Niemand Dank, der, sei es auch in der besten Absicht, das Königthum von oben und das Kaiserthum von unten mit einander verwechselt. Wir sind die Todfeinde des Bonapartismus und um deswillen auch die entschiedensten Gegner alles Absolutismus, er habe Namen wie er immer wolle, und wir bitten und beschwören Alle, die es mit dem Vaterlande und ihrem Fürsten wahrhaft wohl meinen, nicht die Hand dazu zu bieten, den ebenso verführerischen als verderblichen Lehren des Französischen Despotismus auch bei uns das Bürgerrecht zu verschaffen. Zu offenbar ist der innere Widerspruch Derjenigen, welche in demselben Athem von ständischer Gliederung und ständischen Gerechtsamen, von Corporationen und deren Privilegien sprechen und schreiben, und doch, als vertrüge sich dies mit einander, den baaren nackten Absolutismus und die unbedingte unbeschränkte Willkür als das wahre göttliche Recht der Fürsten preisen. Ein Glück, daß bei diesen sonderbaren Logikern die Praxis in der Regel besser ist als die Theorie, wie sie denn auch einigermaßen eine Entschuldigung darin finden, daß der Götzendienst des letzten Jahrhunderts es allerdings schwer gemacht, Kopf und Herz in der rechten Stellung zu erhalten. Nur zu begreiflich jedoch, wenn man von anderer minder befreundeter Seite ihnen den Vorwurf macht, sie wollten nur Rechte für sich, und Beschränkungen nur, so weit sie selbst regiert würden, dagegen keine Rechte für Andere, und daher auch keine Beschränkung, so weit sie selbst an der Regierung Theil nähmen. Mit andern Worten: ständisch nach oben, absolutistisch nach unten. Prüfe ein Jeder sich selbst, in wie weit ihn dieser Vorwurf trifft. Unserer Seits wollen wir nur noch darauf aufmerksam machen, daß das Lehens-Verhältniß, diese naturwüchsige Grundlage unserer christlichen Staatenbildung und dies preiswürdige Ideal aller Treue und Aufopferung, recht eigentlich auf Gegenseitigkeit im eminentesten Sinne des Worts begründet war, und daß es nicht nur dem Wesen, sondern mit wenigen, durch die Natur der Sache bedingten Ausnahmen, auch den Worten nach dieselben Vergehungen waren, welche den Lehnsherrn und den Vasallen seines Rechts und seines Besitzes verlustig machten. So hätte es auch bleiben sollen, und man hat der herrschenden Hand einen schlechten Dienst damit geleistet, daß man bei ihr die Felonie gestrichen, und bei ihr, — gerade bei ihr, wo es am Wenigsten hätte geschehen sollen, weil ihre Pflichten die höchsten und schwersten sind, — die Rechte von den Pflichten emancipirt hat. Die blutigen Revolutionen und die im Exil lebenden Fürsten liefern den Beweis, daß Gott jenen Theorieen seine Zustimmung versagt, und daß vor ihm kein Ansehen der Person gilt.

Deutschland.

☐ **Berlin,** 24. November. Die in unserm gestrigen Blatte enthaltene Einladung an die conservativen Mitglieder der Zweiten Kammer zu einer Vorbesprechung am 28sten d. M. (Mäder'sches Local) erscheint in jeder Beziehung sehr zeitgemäß. Mehr als je kommt es darauf an, daß sich die Vertreter der conservativen Grundsätze und Interessen [illegible], zusammenzuhalten und in geschlossener Einigkeit aufzutreten. Die nächste Session wird wichtige Entscheidungen bringen. Alle Parteien streben dieselben in ihrem Sinne herbeizuführen, und auf Seiten der Gegner ist der Vortheil einer überlegeneren Partei-Disciplin. Den conservativen Fractionen sind durch die letzten Wahlen eine Menge von neuen Elementen zugeführt worden. Es gilt, dieselben nicht der Zersplitterung anheimfallen zu lassen. Schon gleich der Beginn der Session fordert ein einmüthiges Zusammenwirken zu dem wichtigen Acte der Präsidenten-Wahlen. Zweifelsohne wird die angesagte Vorbesprechung auch diesem Gegenstande gewidmet sein. Es versteht sich dabei von selbst, daß durch dies erste Zusammensein den abweichenden Meinungen innerhalb der großen conservativen Partei nichts präjudicirt wird.

— Se. Majestät der König unser allergnädigster Herr haben heute Morgen 7½ Uhr Potsdam vermittelst Eisenbahnzuges verlassen, haben auf dem Potsdamer Bahnhofe hier das Frühstück eingenommen, Allerhöchstsich alsdann sofort nach dem Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofe begeben und von dort Allerhöchstihre Reise nach Frankfurt a. O. fortgesetzt, wo Se. Majestät in Person dem Begräbniß des hochverdienten Staatsministers a. D. Generals der Infanterie v. Thile anwohnen werden. In Begleitung Sr. Majestät des Königs befanden sich der Oberkammerherr und Minister des hohen K. Hauses Graf zu Stolberg-Wernigerode Exc. und der Flügel-Adjutant vom Dienst Major von Boddien. Se. Majestät sind gegen 3 Uhr Nachmittags wieder hierher zurückgekehrt und haben Allerhöchstsich nach Sanssouci begeben.

— Ihre Majestät die Königin nebst Gefolge trafen um 12½ Uhr von Potsdam hier ein.

— Se. Hoheit der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz ist nach Neu-Strelitz von hier abgereist.

— Ihre Hoheiten die Prinzessinnen Agnes und Maria von Anhalt-Deßau begaben sich heute mit dem Mittagszuge nach Deßau zurück.

— Se. Exc. der Oberbefehlshaber in den Marken, General der Cavallerie v. Wrangel, wird heute von Gramzow hier zurückerwartet.

— Se. Erlaucht der Graf Heinrich von Schönburg-Glauchau ist von Dresden hier angekommen.

— Der Kaiserlich Russische Titular-Rath und Cabinets-Courier Tolstoy ist von Hamburg, der Kaiserl. Oesterreichische Consul v. Bellersheim von Lübeck, und der Großherzoglich Badensche Consul Fehrmann aus Bremen hier angekommen.

— Der Herzogl. Sachsen-Koburg-Gotha'sche Staats-Minister v. Seebach ist nach Gotha, der Kaiserl. Russ. Wirkl. Staats-Rath Roux v. Damiani nach St. Petersburg, und der Kurfürstl. Hessische Hofmarschall Baron v. d. Lancken nach Gahlembek von hier abgereist.

— Wir hören, daß die bereits mitgetheilte Nachricht, der Legations-Secretair von Rosenberg werde zur interimistischen Wahrnehmung der Geschäfte als Geschäftsträger nach Madrid gehen, sich bestätigt.

— Bestätigt ist als zweiter Prediger an der Kirche St. Ulrich und Levin zu Magdeburg der Pfarrer Abel zu Ampfurth, in der Diözes Wanzleben.

— Bei der spätestens in der ersten Hälfte des nächsten Monats erfolgenden Wiederaufnahme der Verhandlungen mit Hannover werden auch die noch nicht abgeschlossenen Verabredungen über den Zeitpunkt der Vollendung der drei Eisenbahnen stattfinden, welche Gegenstand des Staatsvertrages vom 27. Januar d. J. sind. Vorläufig ist man in Betreff derselben bereits im Allgemeinen dahin übereingekommen, daß die Fertigstellung bis spätestens zum Schlusse des Jahres 1856 erfolgen müsse.

— Das Finanz-Ministerium veröffentlicht den Plan zur Einhundert und Siebenten Königlich Preußischen Klassen-Lotterie, bestehend aus 85,000 Loosen zu 45 Thlr. Einsatz in Friedrichsd'or, mit 36,000 in 4 Klassen vertheilten Gewinnen und 15,000 Freiloosen.

— Im Handels-Ministerium sind, dem Vernehmen nach, zwei Gesetzentwürfe in Betreff des Baues verschiedener neuer Zweigbahnen und der Erweiterung der Chaussee-Verbindungen in entlegeneren Theilen des Landes berathen worden, welche nach Feststellung im Staatsministerium alsbald den Kammern vorgelegt werden dürften. Das erforderliche Bau-Capital ist auf 30 Millionen Thaler veranschlagt worden. Ganz besondere Aufmerksamkeit ist dabei den Entwürfen der Zweigbahnen zugewandt worden, durch welche in den Rheinischen, Westphälischen und Schlesischen Kohlenrevieren der Transport der Steinkohle wesentlich erleichtert wird. (N. Z.)

— Das Kriegsministerium hat eine Nachweisung der Standquartiere der Infanterie-Brigaden und der diesen Brigaden zugetheilten Landwehr-Bataillons-Commando's zusammenstellen lassen. Dieselbe soll von Zeit zu Zeit durch sämmtliche Amtsblätter zur Kenntniß des Publicums und der Behörden gebracht werden, damit bei etwa erforderlich werdenden Nachfragen und Ermittelungen die zeitraubenden Rückfragen bei den Ober-Commando's erspart werden. Nach dieser Zusammenstellung besteht das dritte Armee-Corps, dessen General-Commando sein Standquartier hier in Berlin hat, aus der 9., 10., 11. und 12. Infanterie-Brigade, von denen die beiden ersten ihre Standquartiere zu Frankfurt a. O., die 11. zu Berlin und die 12. zu Brandenburg haben. Zur 9. Infanterie-Brigade gehört das 8. Landwehr-Regiment, dessen 3 Bataillone die Standquartiere zu Frankfurt, Soldin und Landsberg a. W. haben. Das zur 10. Brigade gehörige 12. Landwehr-Regiment hat die Standquartiere seiner Bataillone zu Krossen, Spremberg und Sorau. Zur 11. Brigade gehören das 20. Landwehr-Regiment, dessen 1. und 3. Bataillon in Berlin, das 2. in Treuenbrietzen steht, und außerdem das Landwehr-Bataillon des 35. Infanterie-Regiments, mit Wriezen als Standquartier. Das zur 12. Brigade gehörende 24. Landwehr-Regiment endlich hat die Standquartiere seiner 3 Bataillone in Neu-Ruppin, Prenzlau und Havelberg.

— Zu den von der Regierung für diese Session beabsichtigten Vorlagen, welche, ihrer principiellen Bedeutung wegen, ohne Zweifel zu einem Kampf der Parteien Anlaß geben werden, gehört der in der Ablösungsordnung vorbehaltene Gesetzentwurf über die auf den Kirchen und kirchlichen Stiftungen und Gütern, so wie auf den Schulen, Armenanstalten &c. ruhenden Lasten und deren Ablösung. Der Entwurf ist schon seit lange vorbereitet und mit Zugrundelegung der von allen Provinzial-Behörden erforderten Berichte ausgearbeitet. Nach dem, was über denselben verlautet, geht er dahin, unter Festhaltung der Principien der Ablösungsordnung, von den betreffenden Instituten die Nachtheile abzuwenden, welche ihnen aus dem Gesetze vom 2. März 1850 erwachsen würden. (C. B.)

— Von dem Provinzial-Ausschuß für innere Mission in der Rheinprovinz erhielt der Pastor Boegehold unterm 25. April c. den Auftrag, theils sämmtliche Gefangen-Anstalten der Provinz zu besuchen, um Materialien zu sammeln, auf Grund deren der gedachte Ausschuß demnächst der von der Königlichen Staatsregierung zur Revision des Gefängnißwesens niedergesetzten Commission auch seiner Seits die geeigneten Vorschläge zur Hebung der sittlich-religiösen Einwirkung auf die Detinirten zu machen im Stande sein würde, theils persönlich dahin zu wirken, daß ein kräftiges Zusammenwirken der evangelischen Christenheit für die evangelischen Gefangenen und für die entlassenen Sträflinge in unserer Provinz eingeleitet werde. Das Königliche Oberpräsidium der Rheinprovinz hat in sehr dankenswerther Bereitwilligkeit durch die betreffenden Königlichen Regierungen dem gedachten Gefängnißprediger den Eintritt in die Gefängnisse der Provinz vermittelt und das Königliche Consistorium an seinem Theile der wichtigen Sache allen nur möglichen Vorschub geleistet. Was die Anstellung eines eigenen evangelischen Hausgeistlichen an den Kölner Strafanstalten betrifft, so war dieselbe schon seit längerer Zeit höheren Ortes befürwortet. — Dies zur Ergänzung des betreffenden Artikels in Nr. 270 dieses Blattes.

— Nach der Uebersicht der Verwaltung der Ständischen Städte-Feuer-Societät der Kur- und Neumark und der Niederlausitz haben im vergangenen Jahre 141 Brände in den 143 Städten des Societäts-Verbandes Statt gefunden. Davon haben 2 Brände gar keinen, und resp. so unbedeutenden Schaden angerichtet, daß die Eigenthümer auf Schaden-Ersatz verzichtet haben. 4 Brände haben solche Gebäude betroffen, welche entweder gar nicht oder bei Privat-Gesellschaften versichert waren; so daß nur 135 Brände das Societäts-Interesse berühren, wodurch 365 Interessenten an ihren Gebäuden Schaden erlitten haben, 317 Häuser, Scheunen, Schuppen, Mühlen &c. eingeäschert und 200 Gebäude mehr oder weniger beschädigt sind. Es sind 7 Brände durch Gewitter, 1 durch Verwahrlosung und 3 durch Brandstiftung entstanden, wogegen von 111 Bränden die Entstehungs-Ursachen nicht zu ermitteln gewesen sind, und von 8 Bränden das Resultat der Direction noch nicht bekannt ist. Die Summe aller Brandschäden beläuft sich auf 111,657 Thaler, 5 Sgr. 5 Pf. Nach dem Rechnungs-Abschluß pro 1851 beträgt die Gesammt-Ausgabe (incl. 76,000 Thlr. durchlaufende Posten) 218,842 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf., und die Total-Einnahme 248,142 Thlr. 6 Sgr., so daß sich ein Kassen-Bestand von 29,299 Thlr. 16 Sgr. 9 Pf. herausstellt.

— [Zu den Kammerwahlen.] Der vom Kölner Gemeinderath in der Nachwahl zur Ersten Kammer gewählte Herr Dagobert Oppenheim hat dies Mandat nicht angenommen. — In Stralsund ist am 23. an Stelle des dort die Wahl ablehnenden Kreisgerichts-Directors Nöldechen der frühere Abg. Kaufmann und Altermann Kruse gewählt worden. Er gehört der Opposition an.

Danzig, 22. November. Der Gemeinderath hat in seiner Sitzung vom 20. mit 31 gegen 13 Stimmen beschlossen, daß eine Gasbeleuchtung für Rechnung der Commune ausgeführt werde. Es wird dazu eine Anleihe von 160,000 Thlrn. nöthig sein. Man rechnet dabei, nach der Erfahrung anderer Städte, auf einen bedeutenden Gewinn; die bisher für die Straßenbeleuchtung ausgesetzte Summe beträgt 8000 Thlr.

† **Danzig,** 23. November. [Gerichtssitzung.] Gestern ist von den kleinen Assisen der s. g. Prediger der hiesigen neukatholischen Gemeinde, Herr Vorwerk, wegen verschiedener in der von ihm herausgegebenen „Gemeindehalle“ enthaltenen unnützen Redensarten unter „mildernden Umständen“, zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Die „glänzende Vertheidigungsrede“ wurde gehalten von dem jüdischen Referendar Goldschmidt, welcher Umstand der im Gerichtssaal zahlreich vertretenen Gemeinde trotz der Verurtheilung ihres Predigers zum besondern Triumph zu gereichen schien und sie mit Hoch- und Fortschrittsgefühlen bis zum Ueberfließen erfüllte. Namentlich fand der Makler Herr Rollenburg, Vorstand der Gemeinde und auch gelegentlicher Prediger, übrigens ein Mann von sehr schützenswerthen komischen Gaben, ein herzerhebendes Zeichen der fortschreitenden Zeit darin, daß ein jüdischer Rechtsgelehrter in „christlichen Religionsangelegenheiten“ als Vertheidiger auftrete. Noch viel fortschrittsmäßiger würde es freilich sein, wenn auch jüdische Gottesgelehrte in den neukatholischen Versammlungen, und mithin in einer christlichen Kirche predigten, wozu wenigstens hier in Danzig Rath werden könnte, da die einst christliche „heilige Geistkirche“ mit großartiger Toleranz noch immer dem Gebrauch der neukatholischen Secte überlassen ist.

Posen, 23. Novbr. Der Bischof der evangelischen Kirche und General-Superintendent der Provinz Posen, Dr. Freymark, ist zur Einweihung der in Uszcz, Kreises Chodziesen, neu erbauten evangelischen Kirche, der ersten an diesem Orte, heute abgereist.

Grünberg, 22. Nov. [Ein Schreiben Sr. Majestät.] Sr. Majestät dem Könige sind in diesem Jahre Namens der Stadtgemeinde Weintrauben übersandt und in dem Anschreiben gleichzeitig vom Gemeinde-Vorstande ehrfurchtsvolle Glückwünsche zum Allerhöchsten Geburtsfeste ausgesprochen worden. In Folge dessen ist an den Gemeindevorstand das nachstehende huldvolle Antwortschreiben ergangen: „Für die unter dem 13. d. M. übersandten Weintrauben und die Mir gleichzeitig dargebrachten Glückwünsche gebe Ich dem Vorstande der Stadt-Gemeinde zu Grünberg Meinen Dank hierdurch zu erkennen. Sanssouci, den 27. October 1852. Friedrich Wilhelm.“

Halle, 23. Novbr. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen ist gestern Morgen auf der Rückreise von Berlin nach Koblenz hier durchpassirt. Höchstderselbe traf mit dem Berliner Nachtzuge um 3 Uhr Morgens hier ein, stieg im Hotel zum Thüringer Bahnhofe ab und verweilte daselbst bis zum Abgange des ersten Zuges auf der Thüringer Eisenbahn, ¾5 Uhr, mit welchem der Prinz seine Reise weiter fortsetzte.

Wesel, 21. Nov. In der Nacht vom 19.—20. Nov. sind zu Wesel vier der gefährlichsten, durch das letzte Schwurgericht mit sieben- bis funfzehnjähriger Zuchthausstrafe belegten Verbrecher aus dem dortigen gerichtlichen Gefängnisse entflohen, nämlich die beiden Falschmünzer Goldarbeiter und Graveur Vincenz Schuhmacher und Handelsmann Johann Baak aus Essen, so wie die beiden Brandstifter Meyer Cahn, genannt „der rothe Jude“, und der Kaufmann Karl Löwenstein von Steele bei Essen. Alle vier haben ihre Flucht in derselben Nacht bewerkstelligt.

♀ **Aus Altbaiern,** 20. Novbr. [Stimmung.] Ich möchte meinen, die Sache hat sich verkehrt, seit ich jung gewesen bin, wenn ich [illegible] in Baiern als politische Ansicht herrschen und gelten [illegible] ganz früher. [illegible] Vater und Großvater, und ich hätte Schläge bekommen, wenn ich es anders gesagt hätte: „Lieber Baierisch sterben, als Kaiserlich verderben!“ So lebhaft war damals noch das Losungswort unserer Patrioten im Munde des Volkes, das einst das Baierische Bürger- und Bauernvolk zum Kampfe gegen Oesterreich begeisterte in den Erbfolgekriegen, in denen gerade meine Heimathgegend von Panduren und Kroaten furchtbar mitgenommen wurde. Die Geldnoth Oesterreichs von 1811 und der Verlust von Tyrol, Innviertel und Salzburg, den kein ächter Altbaier je verschmerzen kann, frischten die alte Losung kräftig wieder auf. Ich kannte von Jugend auf keinen andern Erbfeind Baierns, als Oesterreich, das zu mehreren Malen blutige Versuche machte, Baiern zu verschlingen. Ich studirte Geschichte — meine Ansicht änderte sich nicht. Ich lernte die Landkarte kennen und sah daraus, wie das schöne Baierland Oesterreich gleichsam in den Schooß geworfen ist, und so oft ich sie jetzt noch ansehe, kömmt mir die altbaierische Losung wieder in den Mund. Ich betrachtete es von jeher als Baierns größtes Glück, daß Oesterreichs Gelüsten nach Baiern in Preußen ein kräftiger Damm entgegengesetzt wurde; ich dankte es Preußen vom Grunde des Herzens, daß es Baierns Aufgehen in Oesterreich jederzeit entschieden entgegentrat, selbst als der eigene Fürst des Landes es verkaufen und vertauschen wollte: seien Sie überzeugt, Tausende, ja gerade der Kern des altbaierischen Volkes, danken es heute noch Preußen, was es für Baiern gethan hat, und mißbilligen die moderne Politik unserer Staatsmänner, die uns an Oesterreich verkuppeln will, wovor uns graut und schauert, wie vor dem bösen Feinde. So wenig der Name „von der Pfordten“ ein altbaierischer ist, so wenig ist seine dahin zielende Politik in Altbaiern beliebt. Ich behaupte darum, es giebt eine entschieden Preußische Partei in Baiern, und das ist die altbaierische. Ich werde es in späteren Briefen näher darzulegen suchen.

ρλ **München,** 22. November. Unser ministerielles Blatt, die Neue Münchener Zeitung, sagt heute, die Zustimmungs-Adresse zu dem Verhalten der Staatsregierung in der Zollvereinsfrage sei an Seine Majestät den König aus dem Grunde nicht überreicht worden, weil man sich im vollen Vertrauen auf die Staatsregierung, daß sie unerschütterlich auf der bisherigen Bahn beharren werde, entschloß, diesen Schritt, als einen solchen, dessen es nicht bedürfe, zu unterlassen. Was nun diese Angabe betrifft, so kann ich Ihnen dieselbe als gänzlich unwahr bezeichnen. Nicht von Seiten des Gewerberaths und der Vorsteher des Gewerbevereins wurde die Uebergabe jener Adresse aufgegeben, sondern die Wahrheit ist, daß Se. Majestät der König die Entgegennahme derselben ablehnte. Die Motive, von denen Seine Majestät der König hierbei geleitet wurde, sind zu wichtig, als daß ich sie unerwähnt lassen könnte. Man nahm nämlich Allerhöchsten Orts wohl nicht mit Unrecht an, daß eine solche Adresse eine Menge Gegenadressen hervorrufen und bei längerer Fortdauer des Adressensturmes von den letzteren weit mehr als von den ersteren zu Tage fördern würde. Beide genannten Vereine, welche bescheiden genug sind, in ihrer Adresse Namens „der gesammten Bevölkerung Baierns“ zu sprechen, würden sohin der Staatsregierung nur Verlegenheiten bereitet, in keinem Falle aber genützt haben, und daß dieselben dies nicht vorher einsahen, kommt eben daher, weil wir in München leben. — Einem gestern in der Griechischen Kirche abgehaltenen feierlichen Trauergottesdienst für weiland Se. Kaiserl. Hoheit den Herzog von Leuchtenberg wohnten der Stellvertreter des Staatsministeriums des Königl. Hauses und des Aeußern, Staatsrath v. Pelkoven, so wie das gesammte diplomatische Corps, mehrere General- und Flügel-Adjutanten und das gesammte Dienstpersonal des hochseligen Herzogs bei. Durch heute erlassene hohe Entschließung hat Se. Majestät der König bestimmt, daß das 6. Chevauxlegers-Regiment von nun an die Benennung „6. Chevauxlegers-Regiment vacant Herzog von Leuchtenberg“ zu führen habe. — In Folge der öfters in den öffentlichen Magistrats-Sitzungen vorgekommenen Aeußerungen, „daß die meisten Käufe von Gewerbs-Realitäten durch Israeliten nur den Zweck hätten, dadurch die Aufnahme über die Matrikelzahl [illegible] zu erlangen, [illegible] wieder verkauft würden,“ ward der hiesige Stadt-Magistrat von einem Ministerial-Rescript aufgefordert, über die [illegible] gesetzliche Matrikelzahl ein Gutachten abzugeben.

Zweibrücken, 18. November. Vom 16. bis heute wurde vor den Assisen die Sache des in den großen Hochverrathsproceß verwickelten und in contumaciam zum Tode verurtheilten Deutsch von Edenkoben, der sich freiwillig gestellt hatte, verhandelt. Heute erklärten die Geschwornen den Angeklagten bezüglich der drei gestellten Hochverrathsfragen für nichtschuldig (!),

Feuilleton.

Statistik der Familie Bonaparte und Stellung der einzelnen Mitglieder zur Erbfolgefrage.

△△ **Paris,** 14. November. Einem hiesigen Blatte entnehme ich folgende Personalnotizen über die Familie Bonaparte. Der Bericht des Herrn Troplong (Berichterstatter im Senat über die Kaiserfrage) unterscheidet bekanntlich unter der eigentlichen kaiserlichen Familie und der Civilfamilie. Die männlichen Mitglieder der erstern können durch Adoption oder durch ein organisches Decret zur Nachfolge berufen werden. Joseph Bonaparte hat keine Söhne hinterlassen, von den Söhnen Louis Bonaparte's lebt nur noch der Präsident der Republik, es folgt also, daß das Adoptionsrecht nur zu Gunsten eines Nachkommen Lucian's oder Jerome's Bonaparte ausgeübt werden kann. Aber da beide letztgenannten Brüder des Kaisers Napoleon eine Ehe ohne Autorisation desselben geschlossen haben, so sind von der kaiserlichen Familie ausgeschlossen:

Charlotte Bonaparte, Tochter Lucian's, Wittwe des Prinzen Gabrielli, nebst drei Söhnen und einer Tochter,

Frau Jerome Bonaparte, geb. Patterson, in Baltimore lebend, nebst einem Sohn und einem Enkel.

Es können also adoptirt werden:

die Söhne von Lucian Bonaparte:
- Prinz v. Canino 49 J. alt,
- Louis Lucian Bonaparte 39 J. alt,
- Pierre Bonaparte 37 J. alt,
- Antoine Bonaparte 36 J. alt,

der Marschall Jerome und sein Sohn Napoleon Bonaparte, 30 J. alt.

(Das Blatt, dem ich diese Notizen entnehme, führt irrthümlich noch einen ältern Sohn Jerome's an; der ist aber nicht mehr am Leben);

die Söhne des Prinzen v. Canino (vermählt mit der Tochter Joseph's, die in Rom lebt):
- Joseph Lucian Bonaparte, Prinz v. Musignano, 28 J. alt,
- Lucian Louis, 24 J. alt,
- Napoleon Jacques, 13 J. alt.

Der Erbfolge fähig sind also 9 Bonaparte. — Die Frauen, welche zur eigentlichen kaiserlichen Familie gehören, sind:

Charlotte, Tochter Joseph's und Gemahlin des Prinzen v. Canino;
fünf Töchter aus dieser Ehe;
drei Töchter Lucian Bonaparte's:
- Lätizia, vermählt mit dem frühern Englischen Parlaments-Mitgliede Wyse,
- Alexandra Bonaparte,
- Constance Bonaparte, Nonne im Kloster sacré coeur in Rom;

die Prinzessin Jeanne, vermählt mit dem Marquis Honorato;
die Prinzessin Mathilde Demidoff, Tochter des Marschall Jerôme.

In Summa besteht also die eigentliche kaiserliche Familie aus 20 Mitgliedern. — Die Mitglieder der zweiten Kategorie (siehe oben), der sogenannten Civilfamilie, sind:

Prinzessin Napoleon Bachiochi, Tochter der Prinzessin Elisa (Schwester des Kaisers) und vermählt mit dem Prinzen Camerata,
die Kinder der Prinzessin Carolina (Schwester des Kaisers und Gemahlin Murats):
- Lucian Murat,
- Lätizia Murat, Gräfin Pepoli,
- Louise Murat, Gräfin Rasponi.

Mehrere Kinder Lucian Murat's, von denen wir nur die Frau v. Cassiron nennen. —

Da der Senat — oder Louis Napoleon, gleichviel — es nicht für zweckmäßig gehalten hat, die Nachfolge in dem senatus consultum zu ordnen, so überstürzen einander, wie Sie sich leicht denken können, die Hypothesen. Sollten Sie aber irgendwo eine Mittheilung hierüber „aus zuverlässiger Quelle“ finden, so bitte ich Sie, kein Wort davon zu glauben, denn die wahren Absichten des Präsidenten kennt Niemand, mit Ausnahme des Hrn. v. Persigny vielleicht. Nach der Wahrscheinlichkeits-Berechnung aber darf man unterstellen, daß Louis Napoleon darnach trachten wird, alle Ansprüche oder Prätentionen möglichst zu befriedigen, etwa in der Weise, daß er unmittelbar nach dem Votum des Plebiscits die Nachfolge der Collateral-Linie zu Gunsten der Familie Jerome regelt, den etwaigen Adoptiv-Erben aber unter den Nachkommen Lucian Bonaparte's wählt und sich sobald wie möglich verheirathet. Von mehreren Seiten wird mir versichert, daß die Unterhandlungen mit der Familie Wasa (Prinzessin Carola Wasa ist jetzt zur katholischen Kirche übergetreten. D. Red.) zu dem gewünschten Resultate geführt haben.

Unter den Nachkommen Lucian Bonaparte's nennt man vorzüglich zwei als sich zur Adoption eignend, die beiden jüngsten Söhne des Prinzen von Canino nämlich. Für den einen, Lucian Louis, spricht seine Persönlichkeit; er soll ein sehr talentvoller, in politischen Dingen sehr mäßig gesinnter junger Mann sein. Daß man von ihm, obgleich er schon 24 Jahre alt ist, bis jetzt noch gar nicht gesprochen hat, scheint mir beziehungsweise am meisten für ihn zu sprechen. Der andere ist der dreizehnjährige Napoleon Jacques, derselbe, von welchem ich Ihnen schon vor mehreren Monaten meldete, daß Louis Napoleon seine Augen auf ihn geworfen habe. Für ihn sprechen seine Jugend und der Umstand, daß in dem Senatus consultum vom 7. November die Clausel des Senatus consultum vom Jahre XII. (1804, über das erste Kaiserthum) das Alter der zu Adoptirenden — wenigstens 18 Jahre — betreffend, nicht wiederholt worden ist. — Aber das ist rein gesagt nichts als das Resultat einer Wahrscheinlichkeits-Berechnung, von dem ich Ihnen nur sagen kann, daß es der großen Mehrzahl der Senatoren willkommen sein würde. Ueber die Stellungen, welche den verschiedenen Mitgliedern der „Kaiserlichen“ Familie zugedacht sind, fehlt es auch nicht an Gerüchten, und man ist überzeugt davon, daß Louis Napoleon kein Mittel vernachlässigen wird, um die etwaigen Gefahren einer branche cadette von vorn herein nach Kräften zu beschwören. Da die Annäherung der Daten eine gewisse Rolle in der neuesten Geschichte Frankreichs spielt, so richte ich Ihre Aufmerksamkeit auf das Factum, daß das Senatconsult, worin das im Jahre 1815 gestürzte Kaiserreich wieder hergestellt wird, sich auf der 1815ten Seite des „Moniteurs“ befindet.

Nachschrift. Wie ich eben sehe, vervollständigt die „Union“, der ich obige Mittheilungen entnommen, im folgenden Blatt ihre Angaben durch die Bemerkung, daß die mit dem frühern Englischen Gesandten in Athen vermählte Tochter von Lucian Bonaparte Kinder habe: Nap. Bon. Wyse, welcher auf dem Schlosse Thouron bei Limoges lebt, William Bon. Wyse auf Schloß Waterfort in Irland, Maria Lätizia Wyse, Gräfin Solms, in Paris, Adeline Wyse und Lucian Nap. Wyse, bei ihrer Mutter in Viterbo. Man erzählt, daß jedes männliche Mitglied der Kaiserlichen Familie 200,000 und jedes weibliche 100,000 Fl. jährlicher Einkünfte aus der Civilliste des Kaisers erhalten solle.

Literatur.

„Unser alter Freund“ ist der Titel einer hier im Verlage von Wilhelm Hertz (Besser'sche Buchhandlung) so eben erschienenen kleinen, 130 Seiten umfassenden Schrift. Sie enthält „Abenderzählungen“ über „Vorfälle, Begebenheiten, Menschen aus dem gewöhnlichen Leben“, wie sie ein unverheiratheter und „verstärkt deshalb das Bedürfniß der Freundschaft empfindender“ Hausfreund, welcher „ein reiches Leben hinter sich hatte und obwohl kein Schriftsteller, doch mit den Augen eines Poeten die verschiedenartigsten Naturen liebend anzuschauen, ihren Schicksalen sinnig zu folgen verstand“ (S. 3.) bei seinen jährlichen Besuchen in einer weder örtlich noch persönlich näher bezeichneten Familie vorgetragen haben soll.

Wohlgefälligen Zweifel setzen wir an solche Versicherung nach der Lectüre, weil die gemüthvolle, durch genau abgegrenzte Individuen zeichnung reiche Auffassung einfacher Familienverhältnisse, dieses Ablauschen der zartesten Empfindungen und deren reine Kundgebung uns eher auf eine wenn auch nicht „alte“ (das wäre ja gegen eine anonyme Dame unhöflich!), doch junge „Freundin“ als Verfasserin schließen läßt. Wir Männer können in unseren Geistesproducten — selbst Novellen und Romanen, Stadt- und Land-Geschichten — das Eingreifen des Verstandes und der Kritik schwer, ja fast nie abwehren oder abwenden; die Unmittelbarkeit der Frauen vermag sich bis zu solchem Grade nie zu verleugnen. Nur was unmittelbar aus dem Herzen läuft, was keinem allgemeinen Zwecke untergeordnet und angepaßt zu werden braucht, planlos und formlos hingeworfene Productionen, Briefe, Tagebücher, Aphorismen, Familien-Scenen glücken dem weiblichen Geschlechte, welches nach Schiller's sinn- und ehrenvoller Aeußerung an Karoline v. Wolzogen geschaffen ist, „die liebe heitere Sonne auf dieser Menschenwelt nachzuahmen, ihr eigenes und unser Leben durch milde Sonnenblicke zu erheitern.“ In dieser günstigen, aber gerechten Stimmung und mit der Ueberzeugung, daß „das heiter verständige und bündig ernsthafte Wort,“ welches die Leute an der Familienmutter liebten (S. 7) natürlich von einer anderen zarten, weiblichen Hand auch in der ganzen Schrift niedergelegt ist, empfehlen wir deren Lectüre zur Unterhaltung und moralischen Belehrung im stillen Abendkreise der Familien.

Die Erzählungen haben keinen äußeren Zusammenhang, nur den gewichtvolleren inneren, auf gleicher christlich frommer Basis und einer in sich abgeschlossenen Weltanschauung zu beruhen. Die Geschichte eines schwachen Kindes (S. 19 — 39) ist psychologisch erhebend und social betrübend durch den eröffneten Blick in eine aus unbedachter Gutmüthigkeit geschlossene, Anfangs glückliche Ehe, welche, in Folge häuslicher Mißverhältnisse getrennt, erst dann wieder „gemüthlich und liebevoll“ geeinigt wird, als dem mit zwei Töchtern einsam lebenden Manne die älteste durch den Tod entrissen ist. — Auch „Die Geschichte von Jacob's treuer Liebe“ (S. 44 — 62) zur Wirthin Kindlig (nach der Ortsbeschreibung sollte man fast meinen in Koblenz am Rhein?), welche ihm nicht gleiche Gefühle, aber seinem alten Vater bis zu dessen Ende Unterstützung im eigenen Hause gab, ist sinnig erdacht und humoristisch vorgetragen. Ernsteren Charakters ist die Erzählung „Aus dem Leben eines jungen Geistlichen“ (S. 67—77), der im zwanzigsten Jahre als Bergmann nach tagelanger Entbehrung der Speise aus einem dunklen Schacht gerettet, das in jener Noth mit thatkräftigem Gottvertrauen geleistete Gelübde, sich dem Prediger-Amte zu weihen, zum eigenen und fremden Segen erfüllte.

Der geneigte Leser, welcher außer den gewichtvollen politischen Nachrichten ebenfalls noch dieser Anzeige gütigst gefolgt ist, wolle nun auch zum Lohne für seine nachsichtige Aufmerksamkeit die weiteren Geschichten in dem elegant ausgestatteten Schriftchen selbst einsehen; er wird sicherlich dann dem Recensenten für seinen Wink nicht zürnen, dem Verfasser (oder der Verfasserin?) aber vor Allem sich in dankbarer Verehrung zuneigen.

△

worauf derselbe in Freiheit gesetzt, jedoch vorher auf Antrag der Staatsbehörde zu den Kosten des Contumacial-Verfahrens verurtheilt wurde. (Sp. Z.)

Stuttgart, 21. November. Der Präsident des Consistoriums v. Köstlin ist von dem Ministerium des Kirchen- und Schulwesens wegen seiner Theilnahme an Schoder's Leichenbegängniß zur Verantwortung gezogen worden. Schoder war bekanntlich Hauptführer der demokratischen Partei. (N. C.)

□ **Kassel**, 22. Nov. [Medaillen verschwunden; Avancement] Das hiesige Tagesgespräch handelt von einem Diebstahl, welcher im Laufe der allerjüngsten Zeit hier vorgefallen ist. Es sind nämlich aus dem hiesigen Museum eine bedeutende Anzahl werthvoller goldener Münzen und Medaillen abhanden gekommen, was um so mehr der Wahrscheinlichkeit Raum geben muß, daß eine mit den Localitäten vertraute und mit den darin ausgestellten Kunstschätzen öfters in Berührung kommende Person der Thäter ist, als das Museum in der letzteren Zeit dem Publicum nicht geöffnet, sondern höchstens nur Fremden gegen ein beträchtliches Eintrittsgeld und unter Begleitung eines Aufsehers zugänglich war. Der Werth der entwendeten Medaillen war natürlich von der Fama bedeutend vergrößert worden, man sprach sogar von 25- bis 30,000 Thlrn.; nach einer heutigen Bekanntmachung von Seiten der Polizeibehörde beläuft sich die Stückzahl auf 314, unter welchen manche einen Werth von 50 Thlrn. haben sollen, so daß immerhin der Werth 10- bis 12,000 Thlr. betragen dürfte. — Gestern erfolgte in unserm Armee-Corps ein nicht unbeträchtliches Avancement, besonders unter den Stabs-Offizieren. General-Major Schirmer erhielt den Charakter als General-Lieutenant, vier Oberst-Lieutenants wurden zu Obersten, zwei Majors zu Oberst-Lieutenants, ein Hauptmann zum Major, vier Premier-Lieutenants zu Hauptleuten und vier Seconde-Lieutenants zu Premier-Lieutenants ernannt.

Kassel, 23. November. Der in dem hiesigen Museum vorgekommene beträchtliche Diebstahl an Goldmedaillen, in dessen Folge die Verhaftung des Museums-Pedellen stattfand, ist, wie überzeugende Inzichten jetzt darthun, nicht von diesem, sondern von dem Inspector der Anstalt selbst begangen worden.

Wiesbaden, 21. Novbr. [Personalien.] In engeren Kreisen cursirt hier das Gerücht, der commandirende General und Kriegsminister v. Hadeln habe um seine Pensionirung nachgesucht, und es sei seinem Gesuche willfahrt worden. Als seinen Nachfolger bezeichnet man den Flügel-Adjutanten Major v. Ziemiecky, der in der Flügel-Adjutantur durch den Major v. Holbach ersetzt werden würde.

Frankfurt a. M., 22. Nov. [Bundestag.] Die Mitglieder des hiesigen diplomatischen Corps hatten zu Ehren des von hier abgehenden K. K. Bundespräsidial-Gesandten Grafen v. Thun-Hohenstein gestern ein großes Festmahl im „Russischen Hofe" veranstaltet. Graf Thun wird Frankfurt übermorgen verlassen. — Morgen Abend wird der Königlich Preußische Bundesgesandte, Geh. Legationsrath v. Bismarck-Schönhausen, zur Feier des Namensfestes Ihrer Maj. der Königin von Preußen eine große Soirée geben. — Der Antrag Oesterreichs wegen Ankaufs der beiden Kriegsdampfer „Ernst August" und „Großherzog von Oldenburg" hat nach glaubwürdigen Mittheilungen keine Aussicht auf Annahme, da die Einrechnung der Baarvorschüsse auf Widerspruch stößt. — Die Bundesversammlung beschäftigte sich in ihrer letzten Sitzung mit Bundesverfassungs-Angelegenheiten auf Grund eines Vortrags des Militair-Ausschusses. — Als Redacteur der neuen, aus Oesterreichischen Mitteln creirten Zeitung wird, wie wir hören, Dr. Leidt-Brand zeichnen, derselbe, der seiner Zeit in Berlin im Jahre 1848 sich in den revolutionairen Zeltenclubs oft blicken ließ.

△ **Frankfurt a. M.**, 22. Nov. [Missionen.] Gestern Vormittag haben die Missions-Exercitien mehrerer Patres des Jesuiten-Ordens in der hiesigen Dom-Kirche ihren Anfang genommen. Dieselben sollen 14 Tage lang fortgesetzt und Morgens um 6, 10 und Nachmittags 4 Uhr von den Patres Roh, Haßlacher und Razilli Predigten gehalten werden. Diese Redner haben sich einer großen Zuhörerschaft zu erfreuen, unter welcher sich auch Mitglieder der Diplomatie befinden. Uebrigens hat das Auftreten der ehrwürdigen Väter für die Evangelischen Frankfurts schon den Vortheil gebracht, daß das evangelische Prediger-Ministerium ebenfalls ernstlich auf Abhaltung täglicher Predigten bedacht sein soll.

(m+n) **Weimar**, 22. Nov. [Reaction gegen das moderne Gemeindegesetz. Thaler-Stimmung.] Die Wahlen zum Landtag, so weit man solche bis jetzt übersehen kann, haben der conservativen Partei bei uns im Vergleich mit dem vorigen Landtag einigen Zuwachs geliefert, indem theils einige conservative Abgeordnete mehr gewählt worden sind, theils an vielen Orten conservative Candidaten eine nicht unbedeutende Minorität für sich hatten. Der Landtag selbst wird, nachdem der Rechnungsausschuß in diesen Tagen seine Arbeiten vollendet hat, im Januar oder Anfangs Februar k. J. einberufen werden. Unter anderm wird demselben auch ein Vorschlag über Abänderung der Gemeinde-Ordnung gemacht werden, und zwar einmal hinsichtlich der Wahl der Bürgermeister, indem dieselbe an die Bestätigung des Ministeriums geknüpft werden soll, auch, wenn die Bestätigung selbst einer zweiten Wahl nicht erfolgen kann, dem Staatsministerium unmittelbar das Recht der Besetzung der Stelle zustehen soll. Die hauptsächliche Abänderung besteht aber darin, daß, nachdem man eingesehen hat, daß die politische Gleichstellung des Bauerngutsbesitzers und des Tagelöhners auf dem Lande, und des Meisters und des Gesellen u. s. w. in den Städten nicht eben die herrlichsten Resultate gehabt, man auf eine ganz originelle Weise „der Bildung und Intelligenz", wie man sagt, das ihr jetzt fehlende Uebergewicht verschaffen will. Danach bekommt in Gemeinde-Angelegenheiten einer der bis zu 5 Thlr. Steuern zahlt eine Stimme, von 5—10 Thlr. zwei Stimmen, von 10—15 Thlr. drei Stimmen, von 15—20 Thlr. vier Stimmen, von 20—30 Thlr. fünf Stimmen und so fort! Nur darf Niemand mehr als 1/3 sämmtlicher Stimmen haben, ausgenommen wer 2/3 zu den Gemeindeabgaben zusteuert, ein solcher hat gerade soviel Stimmen als die ganze Gemeinde. Sie sehen, es ist dies ein äußerst verwickeltes und complicirtes Verhältniß, namentlich in den Städten, und auch auf dem Lande wird diese Thalerherrschaft schwerlich viel Sympathieen finden, da man dort, wäre man zu der historisch begründeten, noch in Aller Erinnerung lebenden und auch in die Augen springenden Einheit des Bauerguts zurückgekehrt, der Sache weit eher und besser geholfen haben würde. Denn obiger Versuch wird, wenn der Landtag ihn genehmigt, nicht nur den Gemeinden, sondern auch dem Ministerium selbst große Verlegenheiten und Unannehmlichkeiten bereiten.

Koburg, 19. Nov. Der berühmte „Afrikanische Schauspieler" Ira Aldridge von dem Coventgarden-Theater zu London ist mit seiner Englischen Gesellschaft vor einigen Tagen hier eingetroffen und hat im hiesigen Herzoglichen Hoftheater bereits zwei Gastvorstellungen, nämlich Othello und Macbeth von Shakespeare, gegeben.

Eisenach, 22. Nov. [Eisenbahnfahrten.] Bereits übermorgen tritt auf unserer Bahn die Veränderung ein, daß zwei Nachtzüge, welche sich in Eisenach nicht aufhalten, eingerichtet werden, so daß die Tour von Paris oder Basel nach Berlin und Stettin viel schneller als bisher zurückgelegt wird. Aber was man bisher erwartete, daß man auf diesem Wege (durch die neu befahrene Forbach-Saarbrück-Pariser Bahn) noch zwei Stunden weniger brauchen werde, als auf der Tour von Berlin nach Köln und Paris, hat sich um deswillen nicht verwirklicht, weil das kurhessische Gouvernement die Genehmigung zur Fortsetzung der Nachtzüge auf der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn nun doch verweigert hat, so daß die Züge vorläufig in Gerstungen einige Stunden werden halten müssen.

Hannover, 23. Nov. Ihre Majestät die Königin ist gestern von Oldenburg in hiesiger Residenzstadt wieder eingetroffen.

† **Hannover**, 22. Nov. [Stüve. Prozeß.] Wie uns aus guter Quelle versichert wird, arbeitet Bürgermeister Dr. Stüve gegenwärtig an einem umfassenden Werke über die Verfassungen der Europäischen Länder. Grundlage dieses Werkes soll ein hinterlassenes Manuscript des berühmten Justus Möser sein. — Heute wurde ein pikanter Fall vor hiesigem Obergerichte verhandelt. Die Schauspielerin Fräulein Jentscheck, im Preußischen domicilirt, eine elegante Dame von vielem Talent, welche von dem hiesigen Club „Thalia" zu theatralischen Vorstellungen engagirt war, hatte von Königl. Polizei-Direction hierselbst am 2. Oct. d. J. die Verfügung erhalten, daß ihr der Aufenthalt in der Stadt Hannover nicht gestattet werden könne, da sie keine landdrosteiliche Concession zur Betreibung der Schauspielerkunst in hiesigem Lande besitze. Wegen dieser Maaßregel nun war Frl. J. beim Obergerichte klagend eingekommen; sie wurde jedoch abgewiesen und die polizeiliche Verfügung aufrecht erhalten.

Göttingen, 22. Nov. Hier starb vorgestern nach kurzem Krankenlager der Dr. Trefurt, ordentlicher Professor in der medicinischen Facultät.

** **Schwerin**, 21. Nov. [Die Landtags-Propositionen] umfassen 151 Anträge, Notificationen u. s. w., unter denen die Kettenburg'sche Angelegenheit den principiell wichtigsten Theil einnimmt. Der betreffende Passus ist also formulirt: „Von dem Kammerherrn v. d. Kettenburg auf Matgendorf ist wegen der landesherrlich verfügten polizeilichen Fortschaffung des katholischen Priesters Holzammer, ungeachtet der demselben von Ersterem ertheilten Heimathsberechtigung, am 14. Oct. d. J. ein Vortrag eingegangen, in welchem auf Principal-Intervention Seitens der Stände in Verfolgung des hier verletzten verfassungsmäßigen Rechtes oder auf ständische Vertretung zur Eröffnung des Rechtsweges angetragen wird, worüber zu beschließen ist." Ferner proponirt der Engere Ausschuß folgenden Fall, über welchen ich bereits einige Andeutungen gegeben: „Auf dem letzten Ante-Comitial-Convent wurde von einem der Herren Deputirten, dem Hrn. von Oertzen-Lübberstorf, Protest gegen die Ausübung der Befugnisse eines Deputirten von Seiten des Hrn. v. Vogelsang auf Alt-Guthendorf, der als Deputirter des ritterschaftlichen Amts Ribnitz legitimirt anwesend war, erhoben, weil Letzterer dem Vernehmen nach, sich zur Römisch-katholischen Religion bekenne und es unzulässig sein dürfte, daß ein Katholik in confessionellen, die protestantische Kirche betreffenden Fragen, Theil an der Discussion und der Beschlußfassung nehme, die Vollmacht desselben aber eine allgemeine sei. Der Hr. v. Oertzen verbindet hiermit zugleich den Antrag, diese Protestation sowohl als alle mit dieser Angelegenheit in Verbindung stehenden Bedenken in Bezug auf die Verfassung zur weiteren Erörterung und Beschlußnahme dem Landtage vorzulegen, worauf die ansehnliche Convents-Versammlung sich zustimmend erklärte und den Engeren Ausschuß um die Abstattung eines erachtlichen Berichtes ersuchte." Hr. v. Vogelsang hat übrigens in Folge dieses Protestes in der Rostocker Zeitung ein Schreiben an seine Mandanten, die Herren Eingesessenen des ritterschaftlichen Amtes Ribnitz, erlassen, in welchem er sich über jenen Antrag beschwert. — Die meisten Städte Mecklenburgs laboriren an einer demokratisch inficirten Verfassung, zu welcher die Jahre 1848 und 1849 einige Ingredienzien geliefert haben. Hierauf bezieht sich eine andere Proposition des Engeren Ausschusses, daß wegen Wahrnahme ständischer Gerechtsame und Interessen landschaftsmäßige Verwahrung und Bitte um eine gesetzlich vorzunehmende Revision der einzelnen Städte-Verfassungen an die Landes-Regierung gerichtet, aber noch keine Resolution erfolgt sei.

Bremen, 23. Nov. Heute Morgen 10 Uhr 50 Minuten ist das Dampfschiff „Washington" in Bremerhaven eingetroffen und in das neuerbaute Hafenbassin vor Anker gelegt worden.

Lübeck, 21. November. [Senats-Vorlagen.] Am nächsten Mittwoch ist die Bürgerschaft zusammenberufen, der nach den heute ausgegebenen Anträgen des Senats neun Propositionen vorgelegt werden. Unter denselben befindet sich ein Handels- und Schifffahrts-Vertrag mit Schweden, auf vollständige Gegenseitigkeit begründet; ferner ein Zusatzvertrag zu dem früher mit Nordamerika abgeschlossenen Handels- und Schifffahrts-Vertrage, wodurch den Consular-Agenten der Hansestädte, unter Zusicherung der Reciprocität, die Jurisdiction in Streitigkeiten zwischen den Capitainen und Mannschaften hanseatischer Schiffe zugestanden wird. Sodann wird auch die Erhöhung des Gehalts des Präsidenten am Ober-Appellationsgerichte der vier freien Städte, sowie ein auf Entlassungsgesuche von Mitgliedern des Gerichts bezüglicher Zusatz zur Gerichts-Ordnung zur Verhandlung kommen. Die übrigen Anträge betreffen Entschädigungs-Gesuche mehrerer Beamten, eine Reorganisation der Leihhaus-Verhältnisse, Ankauf von Kohlenlagerplätzen u. s. w.

Hamburg, 22. November. Der Ausschuß der Berlin-Hamburger Eisenbahn-Gesellschaft hat die Direction auf deren Antrag bevollmächtigt, mit den betreffenden hohen Regierungen über die Einlegung eines Nachtzuges von beiden Endpunkten der Bahn zum 1. Mai c. zu verhandeln, sofern nach Abschluß der diesjährigen Rechnung für die bei den Actien Lit. B. betheiligten hohen Regierungen die ganze statutenmäßige Dividende von 3 1/2 pCt. erzielt werde. (H. B.)

Oesterreichischer Kaiserstaat.

np* **Wien**, 22. November. [Zur Fremden-Polizei. Notizen.] In Betreff der Reise-Polizei steht die Veröffentlichung mehrerer die früheren Verordnungen commentirenden Verfügungen bevor, welche, wie ich höre, im Einverständnisse mit den Polizei-Präsidien von Preußen, Baiern und Sachsen ausgearbeitet worden sein sollen. Es handelt sich hierbei vorerst um eine vollkommen genaue Textirung der Reise-Urkunden, wobei besonders auf die Charakter-Bezeichnung die größte Aufmerksamkeit zu legen ist, so daß durchaus keine unbestimmt gehaltenen Qualificationen mehr vorkommen dürfen, da hierdurch die gehörige Handhabung der Fremden-Polizei sehr erschwert zu werden pflegt und es solchergestalt dergleichen Reisenden leicht möglich wird, ihren Stand, wie es wirklich nicht selten geschieht, zu verschiedenen Geschäften in unbefugter Weise zu mißbrauchen. — Das Vereinsgesetz für die ganze Monarchie hat im Laufe der vorigen Woche die Allerhöchste Sanction erhalten und wird in Kurzem veröffentlicht werden. Zugleich mit dem Vereinsgesetze oder doch unmittelbar darauf wird auch das neue Handelsgesetz erscheinen, welches allgemein mit wahrer Sehnsucht erwartet wird. — Die neuen Statuten der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft haben am 15. d. M. die Allerhöchste Genehmigung erhalten. — In Pesth sollen der daselbst herrschenden hohen Theuerung wegen sämmtliche Lebensmittel einem Limito unterzogen werden. Eine derartige Maaßregel wurde in Pesth nicht seit dem Jahre 1816 getroffen.

* **Wien**, 22. November. [Vermischtes] aus Wiener Blättern: Se. Maj. der Kaiser Ferdinand hat am 22. d. die Sommer-Residenz Reichstadt verlassen und sich mit seinem Hofstaat nach Prag begeben. Se. K. H. der Erzherzog Rainer, sammt durchl. Familie, ist von Schloß Salegg in Kaltern in die Winter-Residenz zu Bozen übersiedelt. Se. K. H. Erzherzog Ludwig dürfte den Besuch bei seinem hohen Bruder in Bozen noch einige Zeit verlängern. Dem Vernehmen nach werden der Fürst-Erzbischof von Prag und der Bischof von Graz im künftigen Monat in Wien eine Schlußconferenz abhalten, um als päpstliche Visitatoren die in Betreff der Klosterreform angeordneten Vorlagen von Seiten des päpstlichen Stuhls festzustellen. — Der aus Berlin ausgewiesene Schriftsteller Isidor Heller ist vor einigen Tagen hier angekommen und wird bei der „Presse" des Herrn Zange beschäftigt. — Nicht weniger als 24 Druckwerke, darunter der 11. Band (die ersten zehn Bände sind bereits verboten) der „Geschichte des Oesterreichischen Hofes und Adels und der Oesterreichischen Diplomatie" von Vehse, das „Taschenbuch der neuesten Geschichte" von R. Prutz und das Meyer'sche Conversations-Lexicon, sind auf den neuen Index gesetzt, und außerdem das Uhlich'sche Sonntagsblatt, die Turiner Voce della Liberta und die Berliner Urwähler-Zeitung. — Sehr übel ist es hier vermerkt worden, daß der „Moniteur" den Protest des Grafen von Chambord in Einer Reihe mit den Manifesten der revolutionären Flüchtlinge veröffentlichte. Daß der „Moniteur" Tags darauf eine Art Entschuldigung brachte, wird von den halbamtlichen Blättern als eine kaum genügende Sühne für eine solche „unerhörteste Geschmacklosigkeit" erklärt.

Ausland.

Es gereicht uns zur Befriedigung, daß wir mit unserm Urtheil über die Haltung des Französischen Clerus nicht mehr allein stehen, ja daß sogar der Graf Montalembert, dieser Vorkämpfer des Römischen Katholicismus in Frankreich und dereinstige Partisan des Staatsstreichs, in seiner neuesten Schrift: Des intérêts catholiques au XIX. siècle, die Ueberzeugung ausspricht, daß die Wege, welche der Französische Clerus wandelt, nothwendig in das Verderben führen, und daß es eine traurige Illusion sei, wenn man meine, die Freiheit der Kirche aufrecht erhalten zu können ohne die allgemeine Freiheit. Wir müssen dabei, ohne auf die Details näher einzugehen, der Wahrheit die Ehre geben und anerkennen, daß auch die Haltung der Geistlichkeit der anderen Confessionen in Frankreich in unsern Augen keineswegs vorwurfsfrei ist, und daß auch die letztern den Staatsstreich und was damit in Verbindung steht in einer Weise gut geheißen haben, wie dies niemals zu rechtfertigen ist: doch bleibt dabei der bedeutungsvolle Unterschied, daß der Katholicismus noch immer die Staats-Religion in Frankreich ist, und daß die Lehre von der vermeintlichen Infallibilität der Römischen Kirche allem dem, was der Französische Clerus und was das Haupt der Römischen Kirche vielleicht noch thun wird, den Stempel und Bann der Unbußfertigkeit aufdrückt. Was wird das Ende sein?

Frankreich.

△△ **Paris**, 21. Nov. [Uebles Resultat des ersten Wahltages. Affichen. Aufsehen der Haussuchungen bei dem Marquis de Vogué und dem Bischof von Luçon] Ich war heute den ganzen Tag auf den Beinen, um durch eigene Anschauung zu erfahren, ob der Zudrang zu den Stimmurnen den Erwartungen der Regierung entspreche. Dem war nicht so. In den Wahlsectionen des 8., 9. und 12. Bezirks, wo sich die Vorstädte St. Antoine und St. Marceau befinden, begegnete ich nur wenigen Personen, welche an die Abstimmung zu denken schienen. In dem 1. und 2. Bezirk herrschte etwas mehr Leben. Das unbeschreiblich schlechte Wetter mag es vorzüglich zu verantworten haben, wenn das Resultat des ersten Wahltages in Paris nicht befriedigend gewesen ist. (Es ließen sich doch auch noch andere Ursachen denken. D. Red. d. N. Pr. Z.) Vom frühen Morgen an regnete es ohne Unterbrechung der Art, daß die Wißbegierde eines Correspondenten oder der wasserdichteste Enthusiasmus dazu gehörte, um sich auf die Straße zu wagen. Zum ersten Mal hat die Witterung sich der Herstellung des Kaiserreichs feindselig bewiesen. C'est trop tard! An einer genügenden Majorität wird es nicht fehlen, selbst wenn in ganz Frankreich der Regen in Strömen herabgefallen wäre. (Wir bezweifeln gar nicht. D. Red. d. N. Pr. Z.) Mehrere Proclamationen sind an den Mauern affichirt. Die eine ist unterzeichnet: Ein Freund des Landes, die zweite von zwölf, die dritte von achtzehn Handwerkern. Sie sind sämmtlich „an die Arbeiter" gerichtet, und schließen mit den Worten: „Votiren wir in Masse für den Kaiser Napoleon III.! Das Kaiserreich ist die organisirte Demokratie, das Kaiserreich ist die Monarchie des Volkes!" — Welche telegraphischen Nachrichten die Regierung aus den Departements erhalten hat, darüber Erkundigungen einzuziehen, mangelt es mir an Zeit. Nach einem Privatschreiben aus Limoges hat der dortige Maire vier Arbeiter verhaften lassen, welche mit einer rothen Fahne durch die Straßen zogen und demokratische Lieder sangen. — (Ueber die bis jetzt bekannten Resultate der Abstimmung vergl. die gestrigen und heutigen telegraphischen Depeschen. D. Red.) Sie wissen ohne Zweifel, was sich mit dem Marquis de Vogué zu Aubigny bei Bourges zugetragen hat. (Bereits gestern von unserm **Correspondenten gemeldet, das Auftreten der Regierung gegen den Schloßherrn von Aubigny macht namenloses Aufsehen; der Bischof von Luçon hat zu allen Zeiten seine Stimme laut erhoben für das Königthum des göttlichen Rechtes. Der Cardinal Richelieu war einer seiner Vorgänger auf dem bischöflichen Stuhl von Luçon. D. Red. d. N. Pr. Z.) Aehnliches erfuhr der Bischof von Luçon. Die Behörden waren im Begriff, ihn wegen Verbreitung der Protestation des Grafen von Chambord zu verhaften, als ein Gegenbefehl eintraf.

** **Paris**, 21. Nov. [Maaßregeln gegen die Legitimisten. Der Clerus. Vermischtes.] Die Regierung fährt fort mit allerlei Vexationen gegen die legitimistische Partei, die Protestation des Herrn Grafen von Chambord giebt den Vorwand. Uebrigens sind weit über eine Million Exemplare der Protestation über ganz Frankreich verbreitet worden, der Kriegsminister hat deren allein über 200,000 erhalten, die von den Offizieren in den Kasernen und Garnisonen gesammelt wurden. Ich sage: die Protestation giebt den Vorwand; denn nach Berichten meiner Freunde im Westen suchte man auf den Schlössern der Edelleute im Morbihan, ferner an beiden Ufern der unteren Loire und tiefer hinab nach ganz Anderem als nach der Protestation des Herrn Grafen von Chambord. Ich denke, diese Andeutung wird Ihnen genügen. — Die Geistlichkeit bemüht sich noch immer in ganz auffälliger Weise für das Kaiserthum. Ich hätte es von manchem Bischofe, Prälaten und General-Vicar, dessen Kirche strotzt von den Donationen der „allerchristlichsten Könige", nicht geglaubt, daß er seine Gemeinden durch Hirtenbrief zu den Wahlurnen des neuen Kaiserthums aufmuntern würde! Es giebt übrigens auch noch Bischöfe und Prälaten, die das Vorige nicht vergessen haben. Ich nenne Ihnen hier nur den Bischof von Luçon, dessen Wohnung vor einigen Tagen von den Gensd'armen durchstöbert wurde, und den edlen Jean de Favret, General-Vicar von Lyon, der gestern von Gensd'armen begleitet in's Gefängniß gebracht wurde. Das Ende wird sich zeigen. — Von Rom kommen jetzt nur günstige Nachrichten für Louis Napoleon; der Papst Pius hat sich bereit erklärt, hinzukommen; er fordert dafür: Einführung der Römischen Liturgie, Abschaffung der vierten Gallicanischen Proposition, Modification des Concordats in Bezug auf die Ehegesetze. Das fordert Papst Pius, und Louis Napoleon soll es versprochen haben. — Der Maire von Epinal hat den Wählern versprochen, daß es das letzte Mal sei, daß sie mit dem Votiren geplagt werden. — Ein Comité von Boutiquiers im Quartier du Palais royal hat sich gebildet, um dem Kaiser einen Ehrendegen zu schenken.

Paris, 21. Nov. [Tagesnotizen.] Der „Moniteur" berichtet über den gelungenen Versuch des Admirals de la Susse, den obwohl noch nicht vollendeten Hafen von Algier für ein Kriegsgeschwader zu benutzen. Der Admiral lief dort mit 5 Linienschiffen ein und ist der Ansicht, daß neben den Handelsschiffen dort 12 Linienschiffe und eben so viele Fregatten Platz finden können. Der Graf Marescalchi, Französischer Minister in Darmstadt, ist zum Minister in Karlsruhe an die Stelle des verstorbenen Hrn. v. Engelhardt ernannt worden. Der bisherige erste Gesandtschafts-Secretair in Berlin, Graf Damrémont, geht als Französischer Minister nach Darmstadt, und Graf v. Gabriac ersetzt ihn auf seinem bisherigen Posten. Der Präfect von Algier hat eine Proclamation erlassen, worin er die Einwohner seines Departements mit den bedeutsamen Worten zum Stimmen auffordert: „Algerien wird sich würdig zeigen wollen, ein Frankreich assimilirtes Königreich zu werden." Die Verwandlung Algeriens in ein Königthum scheint also jetzt officiell zum Programm des Kaiserthums zu gehören. Der Prinz-Präsident ist heute von St. Cloud nach dem Elysée gekommen. Es ist eine allgemeine Subscription (1 Fr. ist der geringste Beitrag) für ein Louis Napoleon Namens Frankreichs zu überreichendes Geschenk, einen sogenannten „Nationalschild", als Sinnbild der schützenden Kraft, eröffnet worden. Das Modell ist von dem Bildhauer Caccia; es soll entweder in vergoldetem Kupfer oder in massivem Silber ausgeführt werden. Unterzeichnet haben schon der Graf Nieuwerkerke, die Minister Fould und St. Arnaud, so wie viele hohe Beamte.

□ **Paris**, 22. Nov. [Wahlresultate.] Telegraphische Depeschen der Regierung berichten über die bisherigen Abstimmungen aus Poitiers (massenhafte Abstimmung unter dem Ruf: vive l'empereur!), Besançon (es votiren viel mehr Personen als am 20. December), Lyon (der Kaiser-Enthusiasmus der Wähler übersteigt alles bisher Dagewesene), Dijon (von 7400 Wählern haben bis jetzt 3660 gestimmt, nur eine lächerliche Minorität gegen das Kaiserthum), Macon (das Resultat ist magnifique), Bourges (von 7000 Wählern stimmten bis jetzt 3500 alle mit: oui), Chateauroux (günstig), Calais (sehr günstig), Rouen (allgemeiner Enthusiasmus der Wähler) eben so zu Straßburg, Colmar, Nevers, Metz, Saint-Etienne, Lille, Montbrison, Nancy, Bordeaux und Nantes. So berichten die Depeschen der Regierung.

Paris, Dienstag, den 23. November. (T. C.-B.) **Die Theilnahme an der Abstimmung in den Departements ist zahlreich; ungefähr 1/10 der dort Votirenden haben bis jetzt verneinend abgestimmt.**

Großbritannien.

♁ **London**, 20. November. [Die Bedeutung des Villiers'schen Antrages und Disraeli's Feinheit.] Der übermorgen bevorstehende Kampf ist nun auf regelmäßige Normen gebracht worden. Der Villiers'sche Antrag, dessen Wortlaut Sie den Abendblättern vom Mittwoch entnommen haben werden, ist wirklich die unerbittlichste Deprecation, welche nur ausfindig zu machen war, um die in der Klemme steckenden Protectionisten damit zu quälen. Es ist diesem Zwecke selbst nicht wenig vom parlamentarischen Takte geopfert worden, denn eigentlich ist ein Parlament nicht dazu da, Meinungsäußerungen und Urtheile allgemeiner, dogmatischer oder historischer Natur von sich zu geben, ausgenommen bei der Antwortsadresse auf die Thronrede. Indeß, da die letztgenannte Gelegenheit dazu nach stillschweigendem Einverständniß diesmal dafür in den Hintergrund gerückt worden, läßt sich die Abschweifung vom parlamentarischen Gebrauche dadurch rechtfertigen, daß der Villiers'sche Antrag als Ergänzung der Antwortsadresse auf die Thronrede angesehn wird. Von der von mir früher erwähnten Politik, welche die ministerielle Partei dem Antrage gegenüber zu befolgen beabsichtigte, nämlich ihn in todten Stillschweigen, nem. diss. hinzunehmen, und so eine Abstimmung zu vermeiden, bei welcher die ministerielle Minorität zur Erscheinung käme und die Verwaltung gefährdet würde, oder bei welcher die unbekehrten Schutzzöllner eine Verpflichtung und Behauptung direct im Widerspruch mit ihren Ueberzeugungen auf sich nehmen müßten, ist seitdem wieder Umgang genommen worden. Auch hätte ein solcher Beweis der Furchtsamkeit und Zweideutigkeit in Verbindung mit dem in der Thronrede enthaltenen, die Verwaltung um die Achtung gebracht, ohne die man nicht regieren kann. Es ist nun beschlossen worden, daß das Ministerium sagen wird, was es nur irgend sagen kann, und dies hat Disraeli in ein Amendement zum Villiers'schen Antrage zusammengefaßt, dessen Wortlaut er in der gestrigen Sitzung des Unterhauses mittheilte. Der Unterschied zwischen dem schutzzöllnerischen Freihandel und dem freihändlerischen Freihandel ist darin nun allerdings auf ein Minimum reducirt worden, aber ein Unterschied ist doch noch immer bestehen geblieben. Der Villiers'sche Antrag verdammt ausdrücklich die Protection als Gegensatz des Freihandels; das thut das Disraeli'sche Amendement natürlich nicht. Der Villiers'sche Antrag sagt, daß die Tarif-Reform R. Peel's die Industrie des Landes befördert habe (allgemeine, volkswirthschaftliche Wirkung); Disraeli will nur wissen, daß sie das Wohl der arbeitenden Klassen befördert habe (einseitige, sociale Wirkung), und meint außerdem nicht einmal den Reform-Act. Eine einseitige sociale Wirkung zu Gunsten der arbeitenden Klassen muß noch nicht nothwendig eine wohlthätige volkswirthschaftliche Wir-

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 24. November.

Angekommene Fremde. British Hotel: Baron v. Tschammer, Rittergutsbesitzer, aus Glogau; Braune, Engl. Edelmann, aus London; Tolstoi, Titular-Rath und Cabinets-Courier, aus Petersburg. — Hotel des Princes: v. Bellersheim, K. K. Oesterr. Consul, und Fr. v. Bellersheim aus Lübeck; v. Oertzen, Rittergutsbesitzer, aus Torow. — Hotel de Petersbourg: v. Bostrowsky, Rittmeister, aus Breslau; von Mutius, Major a. D., aus Albrechtsdorf. — Hotel de Russie: Trevelyan, Königl. Großbritann. Major, aus London. — Meinhardt's Hotel: Graf von Kleist aus Schernewitz; Fehrmann, Großherz. Badischer Consul, aus Bremen. — Hotel du Nord: v. Veltheim, Rittergutsbesitzer, aus Bitterfeld; Graf v. Schwerin-Putzar, Rittergutsbesitzer, aus Putzar. — Rheinischer Hof: v. Kriegsheim, Rittergutsbesitzer, aus Dessow; v. Briesen, Rittmeister a. D., aus Großbeeren. — Zernickow's Hotel: v. Buchholtz, Rittergutsbesitzer, aus Maltershausen. — Hotel zum Bairischen Hof: v. Maydell, Rittergutsbesitzer, aus Seefeld. — Victoria-Hotel: v. Trenkhahn, Gutsbesitzer, aus Gresse. — Hotel de Rome: v. Mander Stijerna, Kais. Russ. Capitain, aus Petersburg. — Hotel de Brandebourg: Graf Borkowski, Gutsbesitzer, aus Lemberg.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 23. November 2 Uhr nach Potsdam: der Ober-Kammerherr und Minister des Königl. Hauses Graf zu Stolberg. — 5 Uhr nach Potsdam: der Minister-Präsident v. Manteuffel, zurück 7 3/4 Uhr; der Kammerherr Graf von Finkenstein. — 5 1/2 Uhr von Potsdam: der General-Adjutant, General-Lieutenant v. Neumann; der Flügel-Adjutant, Oberst v. Schöler.

— H Se. K. H. der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz und Se. Hoheit der Herzog Georg von Mecklenburg beehrten bei Höchstihrer Anwesenheit hier auch das so überaus reich versehene und geschmackvoll geordnete Antiquitäten-Magazin der Königl. Hoflieferanten und prinzlichen Hofagenten-Herren Arnoldt und Borchardt (Unter den Linden 19) mit Höchstihrem Besuche, schenkten den kunstreichen Alterthümern, besonders den reichhaltigen Waffensammlungen, besondere Aufmerksamkeit und befahlen verschiedene Ankäufe.

— V Heute in den Vormittagsstunden fand die feierliche Beerdigung des verstorbenen Ober-Regierungs-Raths Köhler — vom Polizei-Präsidium — statt. Ein zahlreiches Gefolge von Freunden und Bekannten des Verstorbenen hatte sich dem Leichenzuge angeschlossen, zu dem auch sämmtliche Polizeibeamte, so wie die Schutzmannschaft in Parade-Uniform erschienen waren.

— V Der älteste der Deutschen Dichter, der in unserer Mitte lebende Kriegsrath Carl Müchler, der vor Kurzem seinen 90. Geburtstag feierte, ist sowohl körperlich wie auch geistig noch so rüstig, daß er noch neulich ein Gedicht an seine Freunde richtete.

— V Die Vorsteher der Preußischen Schulen sind vor einiger Zeit vom Cultusministerium durch die Provinzial-Schulcollegien veranlaßt, die Altersstufen der Schüler beim Gesangs-Unterricht größerer Berücksichtigung zu unterwerfen, damit während der Mutationsperiode der menschlichen Stimme den krankhaften Dispositionen und verderblichen Einflüssen auf dieselbe vorgebeugt werde. In Bezug hierauf hat das Ministerium die wissenschaftliche Deputation für das Medicinalwesen zu einem Gutachten über diese Angelegenheit aufgefordert, und diese hat sich jetzt dahin ausgesprochen, daß namentlich das Alter vom 14. bis zum 18. Lebensjahre die größte Berücksichtigung bei Ertheilung des Gesangs-Unterrichts erheische, weshalb man mit diesem Unterricht nicht vor dem 17. Lebensjahre beginnen, Kinderstimmen aber so wenig wie möglich anstrengen möge.

— §§ Am Montag Nachmittag fand die General-Versammlung der Aussteuer-, Sterbe- und Unterstützungs-Kasse im Kroll'schen Locale statt. Es waren zu derselben 268 Einlaßkarten ausgegeben worden, dagegen nur 200 Interessenten erschienen. Die Verhandlungen begannen gleich nach 2 Uhr. Der Commissarius des Königl. Polizei-Präsidiums, Regierungs-Assessor Braun gab zuvörderst einige Notizen über den Zustand der Kasse, wonach der Baarbestand derselben am 6. November d. J. 86,200 Thlr. in verschiedenen Papieren oder 69,000 Thlr. nach dem heutigen Coursstande betragen: die Schuldenlast hingegen 158,000 Thlr., wozu in diesem Jahre noch an Aussteuern 22,000 Thlr. hinzukommen. Hierauf schritt man zur Debatte über die von dem Curatorium aufgestellte Frage: ob die Gesellschaft bereit sei, sofort, d. h. innerhalb 6 Wochen, 1,320,334 Thlr. nebst 3 1/2 pCt. Zinsen, vom 1. October d. J. gerechnet, einzuzahlen, und außerdem 12 Sgr. an monatlichen Beiträgen für jede 100 Thlr. der Versicherungssumme, vom 1. November d. J. gerechnet, aufzubringen. Nachdem vielfach von den Herren Offenhammer, Stadthagen, Zacharias, Lehmann und Andern gegen Bewilligung dieser Summe gesprochen war, wurde die Frage mit 154 gegen 8 Stimmen verneint. Hierauf wurde von einem der anwesenden Vertreter von dem Regierungs-Commissar eine halbstündige Frist zur Formulirung weiterer Anträge erbeten, nach deren Verlauf zwei derartige Anträge gestellt wurden. Der eine, der vom Dr. Tappert ausging, schlug vor: eine Commission von 7 Personen (4 Curatorial-Mitglieder und 3 der anwesenden Vertreter) zu ernennen und diese Commission mit Prüfung der jetzigen Sachlage und Formulirung neuer Anträge bei den Staatsbehörden zur Wiederbelebung des Instituts zu betrauen. Diese Abänderungs-Vorschläge sollen namentlich darin bestehen: daß jedes Mitglied vermittelst eines Wechsels auf sich selbst als Schuldner der Gesellschaft eintrete, welcher ihm einst als baares Geld zurückgezahlt wird und einen dreimaligen monatlichen Beitrag von 5 Sgr. pro 100 Thlr. zu zahlen. Dieser Antrag fand vielfachen Anklang und wurde, nachdem er zur Debatte gestellt worden, mit 78 gegen 47 Stimmen angenommen. Hiernach schritt man zur Wahl der Commissions-Mitglieder. Aus der Zahl der anwesenden Vertreter erhielten die Majorität die Herren Dr. Tappert, Lehmann und Schmidt, während Seitens des Curatorii die Erklärung abgegeben wurde, daß es bereit sei, die vier übrigen Mitglieder der Commission aus seiner Mitte zu wählen. Ein zweiter Antrag ging vom Assessor Wache aus, nach welchem das Curatorium sogleich wieder in Activität treten und vom 1. November ab einen Beitrag von 12 Sgr pro 100 Thlr. einziehen solle. Dagegen solle der Reserve-Fond von 80,000 Thlr. unter den bereits verheiratheten und noch nicht befriedigten Mitgliedern ohne weitere Ansprüche vertheilt werden. Dieser Antrag wurde zwar später zurückgezogen, doch der obenbezeichneten Commission zur Prüfung empfohlen. Schließlich wurde an Stelle des ausgeschiedenen Directors Dr. Apitz der Premier-Lieutenant v. Lebbin als Director, der Dr. Tappert als Curator und der Calculator Winckel sowie der Registrator Fröhner als Stellvertreter erwählt. Erst gegen 4 Uhr wurde die Verhandlung geschlossen, der zuletzt etwa nur noch 50 Mitglieder beiwohnten. — Wir müssen schließlich der Ansicht der National-Zeitung beistimmen, daß das gedachte Institut weder leben noch sterben kann und seine einzige Wirksamkeit nur noch darin zu bestehen scheint, die Hoffnungen der Mitglieder hinzuziehen und den geringen Activbestand durch die Kosten der General-Versammlungen aufzuzehren. Die bis jetzt bezahlten Beiträge sind rein weggeworfenes Geld, und es kann nur Selbsttäuschung sein, wenn angenommen wird, daß jene Beiträge nicht umsonst gezahlt seien.

— S Die Cholera scheint hier jetzt glücklich erloschen, indem seit mehreren Tagen bereits kein neuer Erkrankungsfall mehr vorgekommen ist und die sanitätsamtlichen Berichte demzufolge eingestellt sind. Im Ganzen kamen 235 Krankheitsfälle vor, von denen 157 mit dem Tode endeten. Auch bei der starken Cholera-Epidemie im Jahre 1848 endete die Krankheit am 18. November; dagegen zählte man damals 2404 Krankheits- und 1565 Todesfälle.

— V Der Polizeirath Stieber und der Criminal-Polizei-Lieutenant Goldheim sind in Angelegenheiten des Prozesses, der gegen die am Rhein entdeckte Falschmünzerbande schwebt, wieder nach Köln abgegangen.

— §§ Vor dem Kreis-Schwurgericht stand gestern der Bäckermeister Schmidt aus Charlottenburg, angeklagt der Urkunden-Fälschung. Ein Arbeitsmann Görcks hatte gegen ihn eine Forderung von acht Thlrn. erstritten. Als diese Summe im Wege der Execution beigetrieben werden sollte, überreichte der Angeklagte dem damit beauftragten Executor einen mit „Görcks" unterzeichneten Dilationsschein, nach welchem ihm von diesem noch eine 6tägige Zahlungsfrist gewährt sei. Nach Ablauf derselben zahlte er auch wirklich die genannte Summe nebst den Kostengebühren. Nachträglich stellte es sich jedoch heraus, daß jener Schein ein gefälschter wär, und der Kläger von demselben nichts wußte. Anfangs läugnete Schmidt, den Schein selbst geschrieben zu haben, späterhin gestand er dies zwar zu, behauptete aber, es mit Vorwissen seines Gläubigers gethan zu haben, was dieser wiederum auf das Bestimmteste bestritt und bewies. Der Staatsanwalt sah in dieser Anfertigung des Scheines das erwähnte Verbrechen und beantragte demgemäß, das Schuldig über den Angeklagten auszusprechen. Der Vertheidiger setzte jedoch in sehr geschickter Weise auseinander, daß das Strafgesetz bei solchen Fälschungen vor Allem die Absicht des Gewinnes voraussetze; dem Angeklagten sei aus dem Scheine aber nirgends der geringste Vortheil erwachsen, sondern habe er vielmehr durch die in demselben sich selbst gestellte Frist von 6 Tagen dem Gläubiger früher und unverkürzter zu seiner Forderung verholfen, als wenn die Execution wirklich vollstreckt worden wäre. Die Verzugszinsen von 8 Thlr. betrügen auf die 6 Tage zwei Pfennige, und wenn der Angeklagte auch wirklich gewußt habe, daß er dieselbe spare, was doch noch fraglich sei, da der Kläger gar keine Zinsen verlangt, oder wenn er auch gewußt hätte, daß er die Executions-Gebühren von 5 Sgr. spare, so sei doch keineswegs daraus zu folgern, daß der bisher unbescholtene Angeklagte wegen eines solchen Gewinnes die Absicht gehabt habe, eine Fälschung zu begehen und sich dadurch einer langjährigen Zuchthausstrafe auszusetzen. — Die Geschwornen sprachen schließlich auch das Nichtschuldig über den Angeklagten, und wurde demnach seine sofortige Freilassung angeordnet.

— S Bei der 4. Abtheilung des Criminalgerichts findet morgen eine Prozeß-Verhandlung gegen den Literaten Sivert statt wegen Verleumdung und Beleidigung des Vorstandes der Königl. Centralstelle für Preßsachen Dr. Quehl. Herr Sivert war bekanntlich früher Mitglied der Centralstelle.

— S Zu dem gestern mitgetheilten Prozeß des Herrn Goldberger gegen die Redaction der Hannoverschen Zeitung ist von Interesse, daß die Entscheidung erster

fung für das Ganze sein; hier hat sich also der Schutzzöllner eine Hinterthür offen behalten. Am Montag liegt nun die Frage zwischen dem Villiers'schen Antrage und diesem Amendement. Auf Hume's Antrag ist, mit 147 gegen 142 Stimmen, um der Wichtigkeit des Gegenstandes willen ein Aufruf des Hauses (call) für den Montag beschlossen worden. Das Land soll wissen, wer auf seinem Posten war, und diejenigen, die sich der Abstimmung entziehen, sollen dadurch zu Erklärungen vor ihren Wählern genöthigt werden. Es ist nun übrigens noch immer unklar, ob es eine Abstimmung über eine Ministerfrage ist. Jedenfalls enthält der Villiers'sche Antrag kein eigentliches Mißtrauensvotum. Disraeli kann sein Amendement, wenn es unterliegt, als eine bloß aus formellen Rücksichten von ihm vorgeschlagene Aenderung bezeichnen und sich nachträglich dem Villiers'schen Antrage anschließen, so den Schlag ablenkend. Kommt er damit durch, so kann er sagen, daß er dies als einen Wunsch der Majorität ansehe, daß das Ministerium im Amte bleibe, denn das Amendement hat die Gestalt einer Vorschrift für das Ministerium, von dem Ministerium selbst entworfen. Schlau ist er immer wie einer; es sieht ganz aus wie eine Fuchsjagd, und es ist zu hoffen, daß seine fuchsjagenden Buckinghamshire-Freunde sich nicht etwa dadurch haben verlocken lassen, ihm auf seinen Schleichwegen zu folgen. Er hat aber auch eine scharfe Meute hinter sich, und bei der, das ist gewiß, ist die Jagdlust in vollem Spiele. — (Die Redaction bemerkt hierzu, daß sie zwar nicht mit jedem einzelnen Ausdruck einverstanden ist, aber es dennoch für besser hielt, diese Reflexionen ihres Correspondenten unverändert hier wiederzugeben.)

Italien.

Turin, 16. Nov. Die „Oesterr. Corresp." führt die Blätter namentlich auf, welche jetzt von der Geistlichkeit den Gläubigen verboten worden sind, nämlich die „Gazzetta del popolo", die „Opinione", die „Strega", das „Fischietto", die „Italia e popolo" und den „Monitore dei comuni italiani". Dieselbe Quelle begrüßt in der Ernennung des Marquis Spinola zum außerordentlichen Gesandten in Rom den ersten Schritt einer Annäherung und Versöhnung Piemonts mit dem heiligen Stuhl.

Turin, 17. November. [Cavour's Krankheit. Azeglio Adjutant und Maler.] Der Cabinets-Präsident Graf von Cavour ist zu sehr ungelegener Zeit erkrankt, und wie versichert wird, ziemlich bedeutend. (Nach der gestrigen Tel. Dep. schon wieder hergestellt. D. Red.) Nach specifisch piemontesischer Heilmethode hat er sich bereits 4 bis 5 Aderlässen unterziehen müssen. (Beiläufig wollen wir hier bemerken, daß die Piemontesischen Aerzte — deren medizinische Ignoranz sprüchwörtlich zu werden verdient — fast in allen Krankheitsfällen die Patienten so lange und so oft zur Ader lassen, bis sie genesen oder — den Geist aufgeben.) Das Portefeuille des Hrn. v. Cavour ist interimistisch auf den Unterrichts-Minister Cibrario übergegangen. Uebermorgen findet die Wiedereröffnung der Kammern statt. Noch weiß man nicht, welcher Minister an Stelle des Cabinets-Präsidenten das Programm des neuen Ministeriums in der Deputirten-Kammer entwickeln wird. — Der frühere Cabinets-Präsident und Minister des Auswärtigen, v. Azeglio, ist zum Ajutante onorario di Campo des Königs ernannt worden, und zwar „in Betracht der seinerseits dem Vaterlande geleisteten großen Dienste, seiner Loyalität und seiner persönlichen Trefflichkeit." Die neue militairische Würde des Herrn v. Azeglio — im Kriege gegen Oesterreich war er Oberst, und zeichnete er sich bei der Vertheidigung von Vicenza aus — ist mit keinem Gehalte verbunden; sie ist in sofern besonders wichtig, als sie Herrn v. Azeglio zu jeder Stunde den Zutritt zum Könige öffnet. Indem der frühere Cabinetspräsident dem Könige seinen Dank aussprach, fügte er hinzu, daß er als Schriftsteller und Künstler sehr wohl sein Brod verdienen könne und erröthen würde, bei den gegenwärtigen drückenden Finanzzuständen eine Staatspension anzunehmen. In der That hat Herr v. Azeglio bereits die Portefeuille-Politik mit Pinsel und Palette vertauscht; in einer bescheidenen Privatwohnung von nur zwei Zimmern kehrt er zu seiner früheren künstlerischen Beschäftigung, der Landschaftsmalerei, zurück. Er gehört bekanntlich zu den bedeutendsten Landschaftsmalern Italiens. (N. Z.)

Genua, 19. Novbr. (T. C.-B.) Die Britische Mittelmeer-Flotte ist nach Tunis abgesegelt, wo die Französische sich bereits befindet. — Auf der Insel Sardinien wollte man Nachricht vom Tode des Bey von Tunis erhalten haben.

Neapel, 11. Novbr. [Verhaftungen.] Vorige Nacht haben sehr zahlreiche Verhaftungen stattgefunden, man spricht von der Entdeckung einer Höllenmaschine. Es hat sich ein geheimes Comité hier gebildet, zu dem, nach Ausweis der mit Beschlag belegten Papiere, hochstehende Personen gehört haben. Dasselbe hat die Leitung einer großen Anzahl von Unter-Comités in den Provinzen und in Sicilien gehabt.

Spanien.

Madrid, 16. Nov. [Ministerium; künftige Kammern.] Bravo Murillo kann keinen Widerspruch ertragen. In den Berathungen verlangt er von vorn herein die Gutheißung seiner Ansichten und Vorschläge. Der Minister des Innern Ordonez und der des Handels und der öffentlichen Bauten Reinoso haben in Folge dieser öfters vorkommenden despotischen Handlungen des Minister-Präsidenten gestern Nachts ihre Demission eingereicht, und ist diese auch heute um 2 Uhr Morgens von der Königin angenommen worden. Der Nachfolger Ordonez' ist der General-Steuerdirector Bordia, eine Creatur Murillo's. Niemand kennt diesen Mann, da er erst seit Kurzem die hohe Stelle, die er bis heute bekleidete, angetreten hat; Beriran de Lis ist interimistisch mit dem Portefeuille Reinoso's beauftragt. Die Opposition erhält durch den Austritt der beiden Minister einen nicht unbeträchtlichen Zuwachs und an Ordonez selbst einen bedeutenden Lenker. Die Fonds sind in Folge dieses unerwarteten Ereignisses stark gefallen, besonders die Eisenbahn-Actien. Ordonez war die Haupt-Triebfeder und die Seele aller großartigen, das Staatswohl befördernden Unternehmungen. Sein Austritt hat die ministerielle Partei sehr unangenehm berührt, weil dadurch ihre Majorität in den bevorstehenden Cortes sehr in Frage steht. — Die meisten Deputirten sind schon in Madrid eingetroffen und entwickeln eine große Thätigkeit. Die Deputirten der gemäßigten Opposition, 68 an der Zahl, haben mit ihren 46 progressistischen Collegen sich dahin verbunden, alle Mittel aufzubieten, um der Regierung die Hölle heiß zu machen. Die Führer der Ersteren sind die ehemaligen Minister Mon, Seijas Lozano und Graf San Luis (Sartorius); die der Letzteren die Generale Prim, Ortega und der geistreiche Schriftsteller und Ex-Minister Don Patrizio de la Escosura. Leute, die vor einem Jahre sich noch tödtlich haßten, wie Prim und Sartorius, sieht man jetzt Arm in Arm auf dem Prado einhergehen. Die Cortes-Sitzungen werden heftiger Natur sein, denn die Opposition ist durch die Verbindung stark genug, der ministeriellen Majorität die Spitze zu bieten.

Schweiz.

B* **Bern**, 18. November. [Umschau. Communistisches.] Wir haben neulich kurz angedeutet, daß der Radicalismus von selbst versinkt innerhalb der Cantone, in denen er noch officiell regiert. So hat sich auch in Zürich von der regierenden Partei des Herrn Escher eine sehr bedeutende Schaar unter Treichler abgetrennt, deren Zahl und Eifer so sehr im Wachsen ist, daß für die Neuwahlen im Jahre 1854 selbst Conservative den Sturz des radicalen Herrn Escher befürchten und schon ihre milde Hand ausstrecken, um ihn zu halten, damit ja das rothe Meer nicht hereinbreche. — Im Aargau wurde nach der qualvollen Verfassungsrevision der souveraine Rath neu bestallt, und die meisten jener weitgreifenden Politiker und endlosen Redner, von welchen die Klösteraufhebung, die Jesuitenhetze, die Kriegserklärung ausgegangen, wurden ersetzt durch lakonische Gemeindebeamte, die nun den innern Staatshaushalt, den man bisher über der höhern Politik so schmählich vernachlässigt, an die Hand nehmen und, während sie ihre Kirchthurms-Interessen ordnen, den Schlagwörtern der Mode-Politik wenig nachfragen. — Ganz ähnliche Symptome geben sich in Glarus und Thurgau kund. Das Volk des letzten Cantons wird mit Recht als nüchtern und praktisch gerühmt. Nachdem der Siegestaumel etwas verflogen war, fing es an zu berechnen, daß seine Staatsmänner ihm für den Sonderbundskrieg mehr Opfer aufgelegt, als wozu sie berechtigt gewesen, und in seinem Namen ohne sein Wissen mit übermäßigen Leistungen geprahlt. Dafür rächte es sich, indem es durch Plebiscit sein Veto einlegte gegen die Lieblingsschöpfung der gebildeten Radicalen, gegen die projectirte höhere Schule nämlich. — Schon aus diesem letzten Zuge ersehen Sie, daß diese neue Partei, welche sich wie ein Bodensatz aus den Reihen der Radicalen absondert, die Altäre der „höhern Bildung", an welchen jene räuchern, verläßt, um sich den materiellen Bedürfnissen zuzuwenden. Wenn sie in Zürich sich geradezu als communistisch bezeichnet, so bietet sie dennoch mit den Weitling und Co. wenig Vergleichungspunkte dar, indem sie nicht durch Gewalt, sondern durch das Stimmenmehr und auf legislatorischem Wege wirken will. Am unklarsten sind die Begriffe der Genferschen Abtheilung, deren Stifter, Galeer, die permanente Anarchie predigte, welche namentlich in einer alltäglichen, stündlichen Absetzung sämmtlicher Behörden und Magistrate durch das Volk ihren Ausdruck finden sollte. Anfänge eines guten Communismus zeigen, im Dienste verschiedener Parteien, der Consumverein in Zürich, der Brodverein in Bern und andere ähnliche, welche sämmtlich darauf hinauslaufen, daß auf dem Wege freiwilliger Association eine große Anzahl Familien ihre Lebensmittel (Brod, Reis, Kaffee, Seife u. s. w.) en gros kauft und sie en détail zum Ankaufspreise den Theilnehmern überläßt. Kaum ist nun aber Aussicht vorhanden, daß hier und da ein Consumverein ein ganzes Dorf umfaßt, so wird auch schon der Antrag laut, mehrere oder alle unter Ein Central-Comité zu stellen, welches dann als „eine Macht" auftreten könne und natürlich auf den père social nicht lange zu warten hätte. Immerhin ist es an der Zeit, auf diese von den untersten Volksklassen ausgehenden Organismen für materielles Wohl aufmerksam zu machen und daran eine Partei zu erkennen, die von den fast ausschließlich der Politik zugewandten Radicalen ausscheidet.

Niederlande.

Haag, 19. November. [Kammer-Debatte über Frankreich.] Die Zweite Kammer hatte die Debatte über das Budget des Aeußern begonnen. Macay meinte, daß bald die Zeit heranrückte, wo ein Minister des Aeußern den Beweis liefern könne, ob er Unabhängigkeit des Charakters und Gesinnungsfestigkeit besitze. Die Niederlande werden nimmer fremdem Willen sich beugen, insbesondere nicht, wenn man darauf lossteuere, ihre politischen Rechte und Freiheiten zu beschränken. Metmann stellt die Frage, ob das Großherzogthum Luxemburg sich geweigert, den Niederlanden seine Schuld zu zahlen, und ob es wahr wäre, daß man den Befehl gegeben, daß die Holländischen diplomatischen Agenten keinen Schutz den Luxemburgern mehr zu Theil werden ließen. Rochhussen stellt dieselbe Frage und wünscht bestimmte Aufschlüsse über die Beziehungen Luxemburgs und der Niederlande zum Deutschen Bunde zu erhalten. — Groen van Prinsterer hielt darauf eine lange Rede, die großes Aufsehen erregte; er fragt, ob das Gouvernement Napoleon III. ohne Protest anerkennen wolle, ob es seine Autorität auch in ihrem Ursprung und in ihren Zwecken anerkenne? Ob das Gouvernement Initiative genug besitze, alle Forderungen, die das Französische Gouvernement etwa zum Zwecke der Beschränkung unserer politischen Rechte stellen würde, zurückzuweisen? Er fragt: Ob es nicht würdiger wäre, daß man das Gesetz von 1816 abschaffe, gerade in dem Augenblick, wo Belgien es in Kraft setze. Er frage weiter, ob es wahr sei, daß die Regierung Buchhändler und Verleger ersucht, gewisse Schriften über Napoleon nicht zu verkaufen noch übersetzen zu lassen? — Minister Thorbecke ergriff hierauf das Wort, um darauf aufmerksam zu machen, wie gefährlich es wäre, solche Fragen hier zur Sprache zu bringen, indem das Gouvernement eines kleinen Staates sich unmöglich darüber so aussprechen könne, wie es möchte. Müsse man auch bedauern, daß die Großmächte keine größere Garantie für die Unabhängigkeit der kleinen Staaten geboten, und daß große Staaten die constitutionelle Bahn verlassen, so wäre es ganz zwecklos, solche Fragen hier anzuregen. Dies heiße nur die Gefahren hinaufbeschwören, statt ihnen zu entgehen. Der Minister des Aeußern behielt sich vor, in der morgigen Sitzung in die ihn angehenden Fragen näher einzugehen.

Belgien.

Brüssel, 21. Novbr. Der Preußische Gesandte Baron v. Brockhausen ist wieder von hier abgereist, da er zunächst seine Angelegenheiten zu Neapel zu ordnen hat, bevor er seinen Gesandtschaftsposten hier antritt.

Schweden.

§*§ **Stockholm**, 16. November. [Die Krankheit des Königs und der Prinzessin. Diplomatie. Notizen.] Die Krankheit des Königs, von der man hoffte, daß sie durch eine vor acht Tagen eingetretene Krisis gehoben werden würde, dauert zu großer Unruhe der vereinigten Reiche noch immer an. Es ist heute der 32. Tag, seitdem Se. Maj. erkrankte, und das Fieber hat seitdem ununterbrochen angehalten. Die Mattigkeit ist sehr groß, außerdem auch noch durch Nasenbluten vermehrt, und die Kräfte sind in Folge davon sehr gering. So ist die Hoffnung, die das Land vor einer Woche nährte, Se. Majestät bald genesen zu sehen, wieder vereitelt worden. Dagegen hat sich der Zustand J. Königl. Hoheit der Prinzessin Eugenie, welcher nach den Bulletins in der vorigen Woche höchst bedenklich war, zu großer Freude für ihre hohe Familie, bedeutend gebessert, so daß die Bulletins über ihren Gesundheitszustand heute aufgehört haben. Es ist dies ein Lichtpunkt unter den vielen schweren Schlägen, von denen unsere Königsfamilie diesen Herbst betroffen worden ist. So ist jetzt J. Maj. die Königin, noch in tiefe Trauer versenkt über den Verlust ihres Sohnes und all' ihre Fürsorge mit unermüdlichem Eifer und der edelsten Stärke zwischen ihres Gemahles und ihrer Tochter Krankenlager theilend, von Neuem wieder durch die Nachricht von dem Tode ihres einzigen Bruders, Sr. Kaiserl. Hoh. des Herzogs von Leuchtenberg, schmerzlich getroffen worden. Die hohe Seelenstärke, mit welcher die Königin alle diese Schicksalsschläge ertragen hat, ist ein Gegenstand der allgemeinen Bewunderung geworden. Kein Wort bitterer Klage ist über die Lippen J. Maj. gedrungen; mit der tiefsten Ergebung hat sie bei dem Krankenbette ihres Gemahls ausgeharrt, unermüdlich in der zärtlichsten Fürsorge für den hohen Kranken und selbst tröstend und ermunternd ihre niedergeschlagene Umgebung. Die Bulletins der letzten Tage über Se. Maj. den König lauten folgendermaßen: Den 14. Novbr.: „Se. Maj. der König, dessen Fieberunruhe im Verlaufe des gestrigen Tages zunahm, genoß dennoch zwischenunter stundenweise eines ruhigen Schlafes, was später auch während der letztverflossenen Nacht der Fall gewesen ist." — Den 15. November: „Die Ruhe, welche gestern Morgen in dem Krankheitszustande Sr. Majestät eintrat, hat seitdem fast ohne Unterbrechung fortgedauert, und Se. Majestät hat dabei während der Nacht eines stärkenden Schlafes genossen. Die Mattigkeit, welche dessenungeachtet in einem nicht geringen Grade anhält, hat ihren natürlichen Erklärungsgrund in dem langwierigen, immer noch anhaltenden Fieber, während dessen nicht das geringste Verlangen nach Speise stattgehabt hat." — Dr. Huß, welcher während des verflossenen Sommers in Kissingen Sr. Majestät seine ärztlichen Dienste gewidmet, und der für einen der geschicktesten Aerzte Schwedens gilt, ist vermittelst des Telegraphen von Paris, wo er während des Herbstes sich aufgehalten hatte, herberufen worden und ist gestern hier eingetroffen. Auch Sr. Majestät Norwegischer Leibarzt Dr. Faye, der auf Veranlassung der erwarteten Niederkunft Ihrer Kgl. Hoheit der Kronprinzessin hierher gekommen ist, leistet Sr. Majestät dem Könige Dienste. — Zum Portugiesischen Minister-Residenten hierselbst an Stelle des nach Wien versetzten Chevalier Soarez de Leal ist Chevalier de Walder, früher chargé d'affaires in Turin, ernannt worden. Zum Legations-Secretär bei der Spanischen Gesandtschaft hierselbst ist Chevalier de Figueras, früher Attaché in Lissabon und Sohn des Kriegs-Ministers Generals Figueras, ausersehen. — Zum Landshöfding in Calmar ist von der Interims-Regierung der erste Secretär im Cabinet für die auswärtige Correspondenz, der Freiherr Knut Sköldebrand, befördert worden. — Eine Norwegische Brigg ist fast bei Windstille innerhalb des hiesigen Hafens umgeschlagen, wobei ein am Bord befindlicher Schwedischer See-Offizier Scheldon nebst zwei Matrosen das Leben verloren hat. — Die Köping-Hults Eisenbahnfrage ist jetzt zu endgültiger Entscheidung bei der Interims-Regierung zum Vortrage gekommen, wobei das Privilegium und die Statuten für die Gesellschaft ausgefertigt worden sind.

Christiania, 11. Nov. [Reformationsfest.] Der 31. October, der Tag, an welchem Luther durch die Veröffentlichung seiner Thesen das Reformationswerk begann, wurde hier von der Norwegischen Bibelgesellschaft gefeiert. Die Gesellschaft hat eine Uebersetzung des neuen Testaments ins Lappische besorgt und eine große Anzahl Exemplare unter die Lappen vertheilen lassen.

Türkei.

Beirut, 9. Novbr. (Tel. Corr.-Bur.) Ueber die Vorgänge auf dem Syrischen Kriegsschauplatze lauten die Berichte ziemlich widersprechend. Kein Theil hat bis jetzt einen entscheidenden Erfolg davon getragen.

Berliner Getreidebericht vom 19. Novbr. 1852.

(M. T. Manheimer.) Der kurze Anschein zum Frost in dieser Woche hat getäuscht, denn wir haben wieder sehr milde Temperatur, und es ist nicht zu läugnen, daß dieses Wetter ungewöhnlicher Art ist. Auf den Gang des Geschäfts macht dies indeß noch keinen besonderen Eindruck, sondern dient allenfalls nur dazu, die Speculation auf Frühjahrsunternehmungen anzufachen. Die Aufmerksamkeit ist für den Augenblick mehr auf die Zufuhren, die eigentliche Haupttriebfeder dieses Handels gerichtet, die bislang sehr spärlich eintreffen und den Verkäufern immer mehr Gelegenheit geben, in ihrer Zurückhaltung zu verharren und die Forderungen successive zu erhöhen. — Ueber das Platzgeschäft wissen wir Ihnen keine Aenderung zu berichten, da unsere Consumenten wie gewöhnlich bei solchen Conjuncturen nur das Nöthigste kaufen.

Weizen erhielt sich bei mäßigem Umsatz ziemlich angenehm. Schwimmend 89½ ℔. hochbunt Thorner wurde mit 63 Rt., 88 ℔. weiß von der Netze 63½ Rt., 86 ℔. hochbunt poln. 60½ Rt., 86 ℔. dito 60½ Rt., 89½ ℔. hochbunt poln. 63½ Rt., 88½ ℔. Graudenzer 63½ Rt., heute 89½ ℔. hochbunt Bromberger mit 63½ Rt., 91 ℔. weiß Nakler mit 64 bezahlt.

Roggen hat in der Besserung neue Fortschritte gemacht. Die Ankäufe auf November geschahen meist zur Erfüllung der Contracte, und man mußte bei den geringen Offerten nothgedrungen höhere Preise bewilligen. — Auf Frühjahrslieferung wurden ebenfalls bessere Preise angelegt, doch war das Geschäft darin beziehungsweise geringer, wie der Umsatz überhaupt von keiner Erheblichkeit. — Heute war die Stimmung bei Schluß der Börse etwas matter, und zu den kurz zuvor bezahlten Preisen einzelne Abgeber. Pr. November und November—December 47½ à 48½ a 48 Thlr. verk. u. Br., pr. Frühjahr 47½ verkauft. — Bei Ladungen wurden im Laufe der Woche bezahlt für: 82—83 ℔. vom Boden 48½ Thlr. pr. 82 ℔., schwimmend 84—85 ℔. gemischter 51 und 51½ Thlr., 86 ℔. neuer 52½ Thlr., 85 ℔. 52½ Thlr., 86½ ℔. 52 Thlr., 86 ℔. diesseits des Canals 52½ Thlr., 88½ ℔. 54½ Thlr., heute 86½ ℔. 52½ Thlr.

Gerste war mehr und etwas billiger angeboten, so daß wir unsere Notirungen auf 40—41 Thlr. herabsetzen müssen.

Hafer blieb ohne bestimmte Aenderung. Das Geschäft war trotz kleiner Anerbietungen ohne Leben, was gegen alle Erwartung ist, da man doch mit Gewißheit weiß, daß ein Theil unserer östlichen Provinzen mit dem Ertrage ihrer eigenen Ernte nicht ausreichen werden, und Aushülfe nöthig haben. Gestern war der Markt unter dem Eindruck größerer Zufuhr noch matter gestimmt, und so war es auch heute. Loco 26—28 Thlr., pr. Frühjahr 50 Pfd. 28½ Thlr.

Erbsen 51—55 Thlr.

Weizenmehl Nr. 0. 4⅓—4 1/12 Thlr., Nr. 0. und 1. im Verbande 4⅙—4¼ Thlr.; Roggenmehl Nr. 0. 4¼—4 5/12 Thlr., Nr. 0. u. 1. 3 11/12—4 1/12 Thlr. pr. Ctr. unversteuert.

Das Geschäft in Oelsaaten beschränkte sich, abgerechnet einzelner geringer Pöstchen Winterrübsen und Sommerrübsen, die franco Brandenburg zu 70½ und 60½ Thlr. abgingen, nur auf dasjenige, was aus der Hand verkauft wurde, was aber keineswegs bedeutend war. — In dem Werth können wir im Allgemeinen keine Aenderung machen.

Rüb-Oel war in matter Stimmung und ging langsam zurück, so daß die einzelnen Ordres leicht ausgeführt werden konnten. In den gewichenen Preisen zeigt sich zwar immer einige Festigkeit, aber keine durchgreifende Frage, und diese darf doch nicht lange mehr ausbleiben, wenn Preise nicht noch mehr nachgeben sollen. Bei kaum erwähnenswerthem Umsatz notiren wir heute: Loco 10⅛ Rt. B. 10 1/12 Rt. bez. u. G., pr. November 10 1/12 Rt. verk. 10⅛ Rt. B. 10 1/12 Rt. G., pr. November — December 10⅛ Rt. B. 10 1/12 Rt. G., pr. December — Januar 10 1/12 Rt. verk. 10¼ Rt. B. 10⅙ Rt. G., pr. Januar — Februar 10¼ Rt. B. 10⅙ Rt. G., pr. Februar — März 10¼ Rt. B. 10⅙ Rt. G., pr. März — April 10 5/12 Rt. B. 10⅓ Rt. G., pr. April — Mai 10½ Rt. B. 10⅓ Rt. G.

Leinöl loco 11½—11¼ Rt., Lieferung 11¼ Rt. Mohn-Oel 16½—17 Rt. Palmöl 12 Rt. Südseethran 12½—13 Rt.

Für Spiritus hat der Markt eine entschieden festere Haltung angenommen, und zeigt Neigung zur ferneren Hausse. Neben der Deckungsfrage für den laufenden Termin concurrirten auch noch unsere Spritfabrikanten, und kauften nicht Unbedeutendes, wodurch die Preise natürlich immer mehr anziehen mußten. Gestern besonders war der Markt sehr animirt, und auch heute wurden anfänglich noch die besseren Preise gegeben, im weiteren Verlauf war die Frage jedoch schwächer, und die Notirungen stellten sich schließlich: loco ohne Faß 24½ u. 24¼ Rt. verk., mit Faß 23¾ Rt., in geaichten Rumfässern 24¼ Rt. bez., per November 23¾ a 23⅝ a 23½ a 23¼ Rt. bez., 23½ B. 23⅛ G. per November — December 23 a 23¼ a 23 Rt. verk., 23⅛ a 23 B. 23 G. per December — Januar und Januar — Februar 23 Rt. bezahlt und B. 22¾ G., per Februar — März und März — April 23 B. 22¾ G., per April-Mai 22¾ a 23 a 22¾ Rt. verk. 23 B. 22½ G. per 10,800 %.

Landmarkt: Weizen circa 53 Wisp. 52—65 Rt., Roggen circa 70 Wisp. 48—54 Rt., Gerste circa 50 Wisp. 39—42 Rt., Hafer circa 150 Wisp. 26—30 Rt., Erbsen 10 Wisp. 52—64 Rt.

Zufuhr auf dem Wasser vom 12. bis 18. d. M.:

Neustadt-Eberswalde: 1918 Wspl. Weizen, 1873 Wspl. Roggen, 462 Wspl. Gerste, 1703 Wspl. Hafer, 10 Wspl. Erbsen, 161 Wspl. Oelsaat, 1750 Ctr. Mehl, 900 Ctr. Rüböl, 869 Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, 77 Geb. Spiritus.

Vom 9. Januar bis 18. c.: 23,370 Wspl. Weizen, 58,414 Wspl. Roggen, 5389 Wspl. Gerste, 12,666 Wsp. Hafer, 1926 Wsp. Erbsen, 10,994 Wsp. Oelsaat, 148,568 Ctr. Mehl, 19,162 Ctr. Rüböl, 8575 Ctr. Leinöl, 650 Ctr. Thran, 3763 Geb. Spir.

Im vor. Jahre bis zu dieser Zeit: 22,919 Wspl. Weizen, 45,021 Wspl. Roggen, 4340 Wspl. Gerste, 19,082 Wspl. Hafer, 876 Wspl. Erbsen, 14,871 Wspl. Oelsaat, 113,345 Ctr. Mehl, 13,601 Ctr. Rüböl, 3534 Ctr. Leinöl, 830 Ctr. Thran, 9021 Geb. Spiritus.

Cosel-Oderberger Eisenbahn.

(Eingesandt.)

Ratibor, im November. Wie es den Anschein hat, stellt es sich der Einsender des Aufsatzes in Nr. 259 der Beilage zur Breslauer Zeitung zur Aufgabe, die Glanzpunkte der Cosel-Oderberger Eisenbahn hervorzuheben und den Actionairen eine Dividende pro 1852 von 10 pCt. in Aussicht zu stellen. Auf die etwanigen derselben drohenden Gefahren macht derselbe jedoch nicht aufmerksam, wahrscheinlich um den jetzigen ganz ungerechtfertigt hohen Stand der Actien nicht herabzudrücken. Wie nachstehende Berechnung zeigt, ist pro 1852 kaum eine Dividende von 8 pCt. zu erwarten.

Es beträgt nämlich die Einnahme bis ult. October d. J.		177,000 Thlr.
Hierzu pro November und December eine wöchentliche hochveranschlagte Einnahme von 5000 Thlr.		40,000 „
welche jedoch kaum zu erwarten, da in diesen Monaten gewöhnlich Naturhindernisse, als Schnee rc., eintreten.		
Mithin Einnahme pro 1852		217,000 Thlr.
Hiervon gehen ab		
Die Betriebs-Ausgaben, welche den vorjährigen gleichkommen werden, à 41 pCt.*)	90,000 Thlr.	
Amortisation der Prior. à ½ pCt.	1250 „	
Verzinsung von 250,000 Prior. à 5 pCt.	12,500 „	
Reserve-Fonds à 1 pCt.**)	14,500 „	
Convertir.-Prämien der Prior.	2000 „	
		120,250 Thlr.
Es bleiben daher		96,750 Thlr.

zur Vertheilung auf 1,200,000 Stamm-Actien, was noch nicht volle 8 pCt. für 1852 ergiebt.

Von Oesterr. Oderberg wird an der nach Cracau zu führenden Eisenbahn mit großer Kraftanstrengung gearbeitet, um solche sobald als möglich zu vollenden; ist diese Bahn einmal fertig, so fällt der Wilhelms-Bahn ein großer Theil ihrer Revenüen weg, da bis jetzt die Einnahme aus dem Cracauer Verkehr mindestens 36,000 Thlr. jährlich betragen; ob dieser Ausfall künftig durch die Einnahmen der projectirten Zweigbahn in die Kohlenreviere Rybnick und Nicolai gedeckt werden wird, muß die Zukunft lehren, doch scheint solches kaum zu erwarten, da dieser Bau ein sehr kostspieliger werden wird. Für die folgenden Jahre sind wieder jährlich 10,000 Thlr. mehr als bisher zur Verzinsung der neu aufgenommenen 250,000 Prior., die bis jetzt im Voraus fast schon ganz verausgabt sind, nöthig; dies Alles zusammen stellt die Aussicht für die Wilhelms-Bahn in kein so glanzvolles Licht, als die jetzigen Inhaber der Actien es wünschen mögen.

*) Dürfte wohl etwas geringer ausfallen.
**) Beträgt nur 12,500 Thlr. (D. Red.)

Vermischtes.

+ **Bromberg**, 22. Nov. [Gesundheitszustand.] Der Gesundheitszustand, so wie auch das Mortalitäts-Verhältniß der beiden frühern Monate blieb im diesseitigen Regierungsbezirk auch im September und October ein sehr ungünstiges und steigerte sich sogar noch im Laufe des erstgenannten Monats. Die Cholera hat alle Kreise des hiesigen Departements mehr oder minder hart betroffen; außer einigen Ortschaften des Bromberger Kreises war hauptsächlich der Gnesener, und Ende October der Inowraclawer Kreis, auch im Schubiner die Stadt Exin, beiläufig der am höchsten liegende Ort unseres Departements, nebst Umgegend von dieser Seuche hart heimgesucht. Dessenungeachtet war die Verbreitung der Epidemie keine allgemeine, indem in einzelnen Kreisen nur wenige Orte von ihr befallen wurden. Kränkliche, alte und schwache Individuen, hauptsächlich aber Kinder, waren die meisten Opfer dieser Krankheit, obwohl sie auch rüstige, kräftige und junge Leute nicht verschonte, hin und wieder auch ganze Familien, ja ganze Häuser aussterben machte und so nur zu evident ihre Ansteckungsfähigkeit darthat. Ende October war die Epidemie mit Ausnahme des Inowraclawer Kreises fast durchgängig ihrem Erlöschen nahe. In dem gedachten Kreise, und namentlich in der Stadt Inowraclaw forderte sie in dieser Zeit noch zahlreiche Opfer. In den letzten Tagen des genannten Monats war sie dort mit besonderer Intensität aufgetreten, und es erlagen ihr z. B. in 2 Tagen allein 30 Individuen. Außer der Cholera herrschten Ruhren, Gastricismen, nervöse und gastrische Fieber, Wechselfieber und bei Kindern oft Scharlach mit tödtlichem Ausgange; Pocken kamen noch hin und wieder, jedoch sehr isolirt vor. Der Gesundheitszustand der Hausthiere war dagegen im Ganzen befriedigend. Wir können diesen Notizen noch die Bemerkung hinzufügen, daß das Scharlach gerade jetzt am hiesigen Orte in sehr bedenklicher Weise auftritt und vielen Familien die Kinder entreißt; auch erwachsene Personen verschont es nicht.

Instanz ganz entgegengesetzt lautete, indem darin durch Erkenntniß des Königl. Stadtgerichts zu Hannover die Redacteure Dr. Jürgens und Meyer nicht allein zu einer Geldstrafe von 60 Thalern, sondern auch zu öffentlicher Abbitte verurtheilt waren. Die Auffassung des Recursrichters steht also im Widerspruche mit dem Urtheile des Justizcollegiums erster Instanz und ist auch insofern eigenthümlich, als in ganz analogen Fällen diesseitige Behörden zu Gunsten des Herrn Goldberger entschieden haben.

— V In dem hiesigen Verlage von Carl David, Schloßfreiheit 8. 9., ist so eben der erste Band des II. Jahrgangs des „Archiv für Rechtsfälle aus der Praxis der Rechts-Anwälte des Königlichen Ober-Tribunals, redigirt von dem Kammergerichtsrath Theodor Striethorst," erschienen, bekanntlich ein Werk, welches ein reiches, anschauliches Bild der Praxis des höchsten Gerichtshofes und auch der übrigen Gerichtshöfe Preußens, in so weit sich deren Thätigkeit in jenem concentrirt, gewährt.

— S Die Krankenkasse des Maschinenbau-Vereins wird dem Vernehmen nach der Oberaufsicht des Magistrats unterworfen werden, der alsdann die Directoren zu bestätigen, die Kassen-Verwaltung zu controlliren und die Versammlungen durch einen Beisitzer zu beaufsichtigen hat.

— V Seitens der Regierung ist so eben wieder eine neue Innung als solche bestätigt worden, nämlich die Wagenlackirer-Innung. Man hat mit dieser Anfangs beabsichtigt die Blechlackirer zu verschmelzen, jedoch soll es nicht gelungen sein, beide Lack-Arten zu einem Guß zu vereinen.

— L [Städtisches Feuer-Versicherungswesen.] In der nächsten Sitzung des Gemeinderaths wird die Vorlage des Magistrats wegen Ausschreibung der Feuerkassen-Beiträge pro 1. October 1851/52 zum Vortrag kommen. Zur Deckung der Kosten für die im abgelaufenen Feuer-Societäts-Jahre stattgehabten Brandschäden und mit Rücksicht auf die von dem Königl. Polizei-Präsidium geforderten Kosten sollen 2 Sgr. vom Hundert der Versicherungssumme pro 1. October 1851/52 ausgeschrieben werden, womit sich zunächst der Gemeinderath einverstanden zu erklären hat. Der Feuerkassen-Beitrag in den letzten zehn Jahren war durchschnittlich 1½ Sgr. und betrug für das letzte Verwaltungsjahr nur 8 Pfennige pro Hundert. Die Feuer-Versicherungssumme der bei der städtischen Feuer-Versicherung assecurirten Gebäude beträgt jetzt ca. 129,000,000 Thlr.

— S Der berühmte Französische Maler Horace Vernet wird sich nächstens auf der Durchreise nach Petersburg einige Tage hier aufhalten. Wahrscheinlich vertauscht er Paris ganz mit der nordischen Kaiserstadt, da Se. Maj. der Kaiser Nikolaus persönlich den Künstler sehr schätzt und ihn schon früher dahin zu ziehen wünschte. In dem Elysée ist der Künstler mißliebig geworden seit jener charakteristischen Antwort, die er dem künftigen Kaiser gab. Im Auftrage Louis Napoleon's hatte er nämlich früher für's Louvre das Gemälde einer Parade gefertigt, auf dem als Begleiter des Präsidenten die Generale Changarnier und Perrot angebracht waren. Als nun nach dem 2. December L. Napoleon verlangte, der Künstler solle diese mißliebigen Figuren in die Portraits der Generale St. Arnaud und Magnan umändern, weigerte er sich dessen mit der Antwort: Monseigneur, man vertilgt die Geschichte nicht! — Er ist jetzt nach Algier gereist, von wo er über Berlin nach Petersburg gehen wird.

— n Man nimmt an der Telegraphen-Leitung eine Erscheinung wahr, die zu allerlei irrigen Ansichten führt: das sogenannte „Singen" der Telegraphen. Man hört nämlich, vorzüglich deutlich in der Nähe der Telegraphen-Stangen, oft und zu allen Tages- und Nachtzeiten ein Tönen, gleich dem Brummen einer Orgelpfeife, der auf den Stangen ruhenden Isolatoren und Drähte, und viele Personen meinen, dies sei die Folge des Telegraphirens. Diese Erscheinung wird nun in der N. Züricher Ztg., „in der Hoffnung, besser Unterrichtete darüber zu vernehmen," in folgenden Worten zu erklären versucht: „Es ist bekannt, daß die Nadel-Telegraphen, welche gegenwärtig besonders in England in Anwendung sind, oft nicht benutzt werden können, weil elektrische und magnetische Einflüsse die Nadel sehr schnell und abwechselnd ablenken; diese Einflüsse, welche magnetische Stürme genannt werden, bewirken die obigen tönenden Erscheinungen an unseren Telegraphen. Wenn auch diese Stürme auf die Nadel dieselbe Wirkung äußern wie der galvanische Strom, so ist letzterer doch nicht geeignet, eine Erschütterung (Vibration) der Isolatoren hervorzubringen, weil er seine Richtung nicht schnell genug ändert, was bei ersteren der Fall ist."

— V Eine seltsame Wahrnehmung, die mit den muthmaßlich folgenden Witterungszuständen zusammenhängt, zeigt sich in diesem Herbste bei den Hunden. Nachdem diese Hausthiere bereits vor 4 Wochen, wie gewöhnlich, „gehaart", d. h. ihren Winterpelz angelegt hatten, werfen sie diesen gegenwärtig abermals ab, was die „ältesten Hundefreunde" sich nicht erklären können. Deutet dies nun auf einen milden Winter, für den der dicke Hundepelz überflüssig, oder beabsichtigen unsere treuen Vierfüßler sich einen noch dickern zuwachsen zu lassen zum Schutz gegen etwa eintretende Nordpolskälte?

— V Der hiesige Lampendocht-Fabrikant Mosing annoncirte gestern mit folgenden Einleitungsworten:

„Das ist's ja, was den Menschen zieret, und dazu „ward ihm der Verstand, daß er im innern Herzen spü„ret, was er erschafft mit seiner Hand. —

„Diesen Wahlspruch unseres großen Volksdichters „habe ich mir stets zur Richtschnur genommen, um in „meinen Lampendocht- und Wachslicht-Fabrikaten das „Zweckentsprechendste zu leisten. Mit Freude kann ich „es bekennen, daß ich in meiner 15jährigen Wirksam„keit mir diejenige Anerkennung errungen, die sich jeder „zum Ziele setzen sollte."

Deutschland leidet noch nicht Mangel an Männern, die die Feder so gewandt zu handhaben verstehen wie — die Lampendochte.

— S Während im Divan oriental des Gesellschaftshauses die abenteuerlichen Damen aus Algier das Publicum amüsirten, ist die Magdeburger Polizei nicht so human mit einer Europäischen Dame verfahren, die doch bloß Algierischen Putz trug. Es fand sich nämlich im dortigen Theater vor einigen Tagen eine Zuschauerin ein, die durch ihren abenteuerlichen Aufzug ein solches Aufsehen erregte, daß die Polizei sie entfernen mußte. Die Fremde hat mehrere Jahre in männlicher Kleidung als Husar in Algerien gedient, ist dort schwer verwundet worden, so daß sie ihren Abschied nehmen mußte, und hielt sich bis zu ihrer Reise nach Deutschland in Paris auf. Den auffallenden Schmuck und Anzug, den sie trug, und mit dem sie offenbar Aufsehen zu erregen sucht, will sie einem Arabischen Scheik, den sie im Kampfe tödtete, als Kriegsbeute abgenommen haben. Vielleicht kommt die Husarin auch nach Berlin, und Ludwig kann dann das Vergnügen haben, ihre testimonia zu prüfen und sie mit seinem Schützling Jussuf Ben Ibrahim zu confrontiren.

— *,* Der in Frankfurt a. M. verstorbene Schauspieler Leißring, dem, wie gemeldet, seiner testamentarischen Verfügung gemäß das Fell über die Ohren gezogen werden sollte, ist noch mit blauem Auge davon gekommen. Man hat sich nämlich, um dem Wortlaut des Testaments nachzukommen, damit begnügt, den Genannten bloß an einem Ohr zu schinden. Der Heilkünstler, welcher diese Operation vollzog, hat dafür die Summe von 100 Fl. genommen, was ziemlich viel zu sein scheint, wenn man bedenkt, daß von Vielen dasselbe um viel Geringeres den Lebendigen am ganzen Leibe angethan wird. Uebrigens darf man den Vorfall mit genanntem Schauspieler weder tragisch noch auffallend finden, denn es ist in Frankfurt nichts gewöhnlicher, als daß den Leuten das Fell über die Ohren gezogen wird; das wissen die in dieser Stadt wohnenden Fremden am besten, die die Frankfurter Kunst, aus welcher Leißring noch im Tode eine Satyre gemacht zu haben scheint, ganz besonders theuer bezahlen müssen. Es fragt sich jetzt nur noch, ob die Juristen die bezeichnete Testaments-Execution nicht als eine Umgehung des letzten Willens des Geschundenen angreifen werden, der doch wohl das ganze Fell meinte und nicht bloß ein Ohrläppchen. Es wäre nicht zu verwundern, wenn sich die Advocaten schließlich noch hineinmischten. So viel ist gewiß, daß sich die Fremden in Frankfurt noch keinesweges der Hoffnung hingeben dürfen, man werde sich künftig an die Todten halten.

— SS Für die durch den Tod des Prof. Rungenhagen erledigte und noch nicht wieder besetzte Stelle eines Directors der Sing-Akademie hat der große Ausschuß des Instituts kürzlich ein Gehalt von 800 Thlrn. und freie Wohnung in der Sing-Akademie festgesetzt.

— SS Das neue Ballet des Herrn Balletmeister Taglioni „Die lustigen Musquetiere" kommt morgen zur Aufführung.

— S. S. Frau Birchpfeiffer befindet sich gegenwärtig in Koburg, wie es heißt, zur Ausarbeitung eines Operntextes für eine neue Composition Sr. Hoheit des Herzogs. Bis jetzt haben die Operntexte der thätigen Schriftstellerin weniger Glück gemacht, als ihre anderen dramatischen Arbeiten.

— SS Für morgen (Donnerstag) ist auf Höchsten Befehl ein neues Gastspiel der Frau Beckmann im Königsstädtischen Theater arrangirt. Dieselbe giebt die „Elise" in dem bereits mehrfach wiederholten Stück „Die Klosterbäurin".

— SS Die Kroll'sche Capelle hatte zu ihrem Concert im Barberini'schen Saal in Potsdam einen nicht besonders glücklichen Tag gewählt, da am Montag zugleich ein glänzender Casinoball stattfand, den die höchsten Herrschaften mit Ihrem Besuch beehrten und von dem daher die gesammte vornehme Welt Potsdams in Anspruch genommen war. Das Concert soll jedoch auf den Wunsch vieler Musikfreunde nächstens wiederholt werden.

— Z Die sich im hiesigen Gesellschaftshause präsentirende Arabische Familie — an deren Nationalitäts-Echtheit, wie wohl geschehen, nicht zu zweifeln, da sie darüber amtliche Papiere besitzt — hat schon einigemal das Königliche Theater besucht. Bei der letzten Aufführung des Ballets Satanella — ein theatralisches Genre, das bekanntlich auch denen verständlich, die nur Arabisch und nicht Deutsch verstehen — befand sich die ganze Familie, in ihre Nationaltracht gekleidet, in einer Parquet-Prosceniums-Loge und zog die Aufmerksamkeit des Publicums fast eben so rege auf sich wie das Ballet selbst.

— SS Das schwarze Verhängniß kommt unserer Bühne immer näher — in Person des Mohren Ira Aldridge. Vor einigen Tagen hat er bekanntlich in Coburg gespielt und kommt nun über Leipzig nach Berlin. Wir werden dann das interessante Schauspiel haben, Dessoir's Kunst im Kampf mit der Natur des ausgesetzten Prinzen vom Goldfluß zu sehen.

Für die Herren Abgeordneten.

In der frequentesten Gegend der Friedrichsstraße, nahe bei den Kammern, ist eine elegant meublirte Wohnung, Salon von 4 Fenstern und zweifenstrige Stube, zu vermiethen. Adresse giebt die Expedition dieser Zeitung.

Den Herren Abgeordneten

zur 1sten und 2ten Kammer empfehle ich mein ganz neu und elegant eingerichtetes Delicatessen-Local nebst kleinen Gesellschafts-Zimmern. J. H. Höhn im Josty-Keller, Markgrafenstr. Nr. 43, am Gendarmen-Markt.

Meinem Gesangvereine können sich noch Damen und Herren anschließen. Adressen unter R. 71. werden in der Voss. Zeit.-Exped. angenommen. C. Damroth.

Um etwaigen Mißdeutungen vorzubeugen, erkläre ich hiermit, daß ich mit dem im „Publicisten" Nr. 89 und 94 erwähnten Commissionair Franz nicht gemeint bin, derselbe mir vielmehr völlig unbekannt ist. Herrmann Franz, Agent in Berlin, Friedrichsstr. 167.

Gewerbe-Halle, Jägerstr. 32, 1 Tr. hoch, empfiehlt geschmackvolle Möbel aller Art in Mahagoni-, Nußbaum- und Jakaranden-Holz, so wie Polster in vorzüglicher Qualität.

Geschäfts-Eröffnung.

Neben meinem anherigen Commissions-Geschäft in Getreide und Rüböl eröffnete ich heute ein

„Bank- und Wechsel-Geschäft".

Köln, den 15. November 1852.
J. Oppenheim, Drususgasse 17 (Minoritenplatz).

Große frische Holst. Austern, fr. Trüffeln, fr. wilde Enten, beste Gänsebrüste in großer Auswahl u. feinsten Magd. Sauerkohl in kl. Fässern à 1 Thlr. u. 1⅔ Thlr. empfing Adolph Caspari, Spittelbrücke 3.

Kast's Hôtel
zum Einsiedler in Potsdam, Schloßstr. Nr. 8.

Den geehrten reisenden Herrschaften und einem hohen Publicum habe ich die Ehre, bei Uebernahme des Hotels zum Einsiedler, solches wohl eingerichtet zum Logiren, so wie auch fernerhin meine seit 1839 bis 1. October 1852 auf dem hiesigen Bahnhofe geführte Restauration und Weinhandlung unter obiger Firma angelegentlichst zu empfehlen. — Ich werde bemüht sein, auch in meinem neuen Wirkungskreise durch vorzüglichste Speisen und reellste Weine sowohl à la Carte zu jeder Tageszeit, als auch Table d'hôte, und bei bestellten größeren und kleineren Dejeuners, Diners und Soupers in und außer dem Hause mein erworbenes Renommé zu bewahren.

Potsdam, im November 1852. C. Kast.

Englischer Keller,
Behrenstraße 34., Ecke der Markgrafenstraße.
Täglich frische Austern, Seefische, Hummern ꝛc.
Berthold Giesau

Seidene Müller-Gaze (Beutel-Tuch)

empfiehlt den Herren Mühlenbesitzern in allen Nummern die Seidenwaaren-Fabrik v. **Wilhelm Landwehr** in Berlin, Spandauer-Straße Nr. 53.

Die Seidenwaaren-Fabrik, Mohrenstraße 21, eine Tr. hoch,
empfiehlt:
seidene Damen-**Cravatten,** couleurte **Herren-Halstücher** und **Ostindische Taschentücher** zu sehr billigen Preisen.

Eine Sendung verschiedener Franz. Früchte in Cartons, so wie Französische Pflaumen in Cartons, empfing u. empfiehlt
Carl Gust. Gerold,
Hoflieferant Sr. Maj. des Königs,
Unter den Linden Nr. 24.

Eine neue Sendung **Roquefort-, Schachtel-, Chester-, Stilton-, Eidamer, Schweizer, Schweizer Sahnen-, Neuchateller und Limburger Käse** empfing
Carl Gust. Gerold,
Hoflieferant Sr. Maj. des Königs,
Unter den Linden Nr. 24.

Im Verlage der **Nicolai'schen Buchhandlung in Berlin, Brüderstraße No. 13.,** sind erschienen:

Paul Gerhardt's geistliche Andachten
in hundert und zwanzig Liedern.
Nach der ersten durch Joh. Georg Ebeling besorgten Ausgabe mit Anmerkungen, einer geschichtlichen Einleitung und Urkunden herausgegeben von
Otto Schulz,
Provinzial-Schulrath.
Mit dem Bildniß Paul Gerhardt's und einem Facsimile seiner Handschrift. Neue Ausgabe. In elegantem Einbande mit allegorischer Deckelverzierung.
Preis 1 Thlr. 20 Sgr.

Bei Rich. Mühlmann in Halle sind so eben erschienen und bei **Wilhelm Schultze** in Berlin, **Scharrnstr. 11,** zu haben:

Die Briefe St. Johannis in Bibelstunden
für die Gemeinde ausgelegt von W. F. Besser.
Der Bibelstunden 5. Band. 451 S. 8. Ladenpreis 1 Thlr.

Wer einmal im Zuge der Liebe ist, welche in des Liebesjüngers Evangelium zeugt, und die Herrlichkeit des eingebornen Sohnes Gottes vormalt, den reizt es ja unwiderstehlich derselben Stimme noch weiter zu lauschen, um zu hören, was sie in den Briefen zeugt von der Herrlichkeit der Gemeinde Jesu Christi, der „auserwählten Herrinn." Möchte es dem Verfasser einigermaaßen gelungen sein, das, was er selber aus St. Johannis Trost- und Donnerworte empfangen hat, Brüdern mitzutheilen zur Stärkung der Christenfreude — als in der letzten Stunde. A. d. Vorw.

Bei dem Interesse, welches gegenwärtig dem **thierischen Magnetismus,** sowohl in Deutschland als in Frankreich zugewendet ist, erlauben wir uns auf das in unserm Verlage erschienene Werk des **Begründers des Mesmerismus** besonders aufmerksam zu machen. Es führt den Titel:

Mesmerismus,
oder System der Wechselwirkungen, Theorie und Anwendung des thierischen
Magnetismus
als die allgemeine Heilkunde zur Erhaltung des Menschen
von Dr. Friedrich Anton Mesmer.
Herausgegeben von Dr. K. Chr. Wolfart.
2 Bände. Preis 1 Thlr.
wofür es bei uns, wie auch in allen übrigen Buchhandlungen, zu haben ist.
Nicolai'sche Buchhandlung in Berlin, Brüderstr. 13.

Insertionen für auswärtige Zeitungen nimmt an die **Gropius'**sche Buchhandlung, Königl. Bau-Akademie No. 12.

Das **Seidenwaaren-Lager** von **D. H. Daniel, Gertraudtenstr. 8, Ecke am Petriplatz,**
empfiehlt in reicher Auswahl:
die neuesten schottisch carrirten und gestreiften
Seidenzeuge, die Robe 7, 8 u. 9 Thlr.
Glatte und chinirte Changeants,
die Robe 9, 10 u. 11 Thlr.
Schwarzen Glanz-Kleider-Taffet,
die Robe 7, 8, 9 u. 10 Thlr.
Preise fest.

Die später stattfindende Verlegung meines Locals macht es wünschenswerth, daß ich sämmtliche Bestände meines Lagers wo möglich bis Weihnachten räume, um mit ganz neuen Waaren aufwarten zu können, und verkaufe ich deshalb von heute ab sämmtliche in dieser Saison erschienenen
Hüte, Hauben, Weißstickereien, Bänder ꝛc. in Wahrheit zu und unter den Kostenpreisen.
J. Speyer jun., Friedrichsstraße Nr. 172.,
zwischen der französischen und Jägerstraße.

R. Barheine, Charlottenstraße Nr. 82.
Marmor-Waaren-Fabrik.
Größte Auswahl von Marmor-Platten, Marmor-Waschtoiletten, Säulen u. dergl., ferner Marmor-Mörser, Marmor-Pferdekrippen, Fliesen, Fensterbretter auch Grabsteine, Kreuze und andere Denkmäler.
Lager eigener Fabrik von
vergoldeten Baroque-Spiegeln, Consolen und Tischen.

Nothgedrungene Erklärung.

Um unangenehme Verwechselungen zu vermeiden, sehe ich mich zu der Anzeige genöthigt, daß der in der öffentlichen Gerichts-Verhandlung vom 21. November (siehe Spenersche Zeitung Nr. 274, erste Beilage) genannte Kaufmann **Krohn** eine mir ganz unbekannte Persönlichkeit ist.
Der Kaufmann D. H. Krohn.
Firma:
Neue Ostindische Theehandlung,
Friedrichsstr. 81, zwischen der Behren- u. Französischen Str.

Zeugniß. — Die Haarfärbungstinctur im Depôt des Herrn Lohse, Jägerstraße 46 in Berlin ist eins der besten Mittel, denn es liefert überraschende Resultate, und kann ich, da es in meiner Familie angewendet ist, dasselbe mit voller Ueberzeugung allen Haarleidenden empfehlen.
Magdeburg, den 14. September 1852. L. von Heisig.

Aechte vegetabilische Haar- und Bartfärbungs-Tinctur, welche **in einigen Minuten** weißes, grau gewordenes und röthliches Haar **in das schönste natürlichste Hellbraun, Dunkelbraun oder Schwarz** für die längste Dauer verwandelt und dabei das Wachsthum der Haare außerordentlich befördert, ist in Flacons
für den Gebrauch eines Jahres mit ausführlicher Gebrauchs-Anweisung
- um einen Damenscheitel zu färben, à Flacon 15 Sgr.,
- um einen vollständigen Damenkopf zu färben, à Flacon 3 bis 5 Thlr.,
- um einen Herrenkopf zu färben, à Flacon 2 bis 4 Thlr.,
- um einen Schnurr- und Backenbart zu färben, à Flacon 15 Sgr. bis 1 Thlr.,

nur allein ächt zu haben in Berlin im Depôt bei
LOHSE, 46. Jägerstrasse, Maison de Paris.
Autorisirter General-Depositair und alleiniger Agent der feinsten Parfümerieen und Toiletten-Seifen ꝛc. aus den vorzüglichsten Fabriken in Paris und London.
Bestellungen von außerhalb werden sofort expedirt, für Emballage nichts berechnet. Briefe und Gelder werden frankirt erbeten.

Das wahrhaft ächte **Eau de Cologne** von Johann Maria Farina, **gegenüber** dem Jülichs-Platz,
ist stets in bester Qualit. zum Kölner Fabrikpreise, das verklebte Original-Kistchen mit 6 Flaschen à **2 Thlr. 9 Sgr.**, die einzelnen Fl. aber à 12½ Sgr. — sowie auch desgl. double von Franz Maria Farina, à Kistchen 2 Thlr. 22½ Sgr., die einz. Fl. 15 Sgr. — zu haben bei
REY, Charlottenstr. 33, autorisirter Haupt-Depositaire **wahrhaft ächter Parfümerien** aus den besten Fabriken in **Paris** und **London.**

G. Schelhorn's Stahlfedernhandlung en gros u. en detail Nr. 49. Jägerstrasse Nr. 49.

Für Damen.
Das Damen-Mäntel-Magazin von Kroh und Groth,
Friedrichsstraße Nr. 79, 1 Tr.
empfiehlt ihr reichhaltiges
Lager in Mänteln der neuesten Pariser Façon u. d. modernsten Stoffe zu den billigsten Preisen. Jede Bestellung auf obige so wie in Kleidern wird in kürzester Zeit angefertigt; auch steht es den geehrtesten Damen frei, die Stoffe zuzugeben.
Kroh und Groth, Schneidermeister,
Friedrichsstraße Nr. 79, 1 Tr.

Kaiserl. Königl. Allerh. privilegirter
Galvano-magnetischer Inductions-Apparat
in elegantem Kästchen von nur 3½ Zoll Breite und 6 Zoll Länge.

Dieser von mir zusammengestellte und verfertigte Apparat eignet sich seiner soliden Construction und constanten Wirkungsfähigkeit wegen ganz vortrefflich zur Uebertragung des Electro-Magnetismus auf den menschlichen Körper; er ist sehr compendiös, leicht transportabel und überall ohne Beihülfe einer zweiten Person in eine andauernde Thätigkeit zu setzen.

Nicht minder zeichnet sich dieser Apparat durch seine selbst zur Bereitung electrischer Bäder hinreichende Kraft, so wie dadurch aus, daß die Steigerung seiner Kraft-Aeußerungen vermittelst eines eigenthümlich construirten Moderators von den leisesten Schlägen bis zu einer kaum erträglichen Intensität auf das Leichteste geregelt werden kann.

Neben diesen Vorzügen ist der auf nur 8 Thlr. festgesetzte Preis des vollständigen Apparats im Verhältniß zu den sonst gebräuchlichen electrischen Maschinen und Instrumenten von ungleich geringerer Leistungsfähigkeit ein ganz außergewöhnlich wohlfeiler; sicher wird die Magnet-Electricität erst dann ihre allgemeine Benutzung finden, wenn es einerseits jedem Arzte ohne große Geldopfer möglich ist, die schon vorhandenen günstigen Erfahrungen zum Wohle seiner Patienten und der Wissenschaft zu vermehren, während andererseits die geringe Geldausgabe und die in hohem Grade einfache Anwendung des Apparates auch viele Nichtärzte zur Anschaffung veranlassen dürfte.

Den hiesigen Einzelnverkauf dieser Apparate habe ich den Herren
L. Herrmann u. Co., breite Str. 31,
übergeben, wohingegen ich mir Bestellungen von auswärts direct erbitte, die von meinem Comtoir (Spandauer Str. 72) wohlverpackt und ohne Berechnung der Emballage pünktlich ausgeführt werden sollen; eine ausführliche Beschreibung und Gebrauchsanweisung des Apparates wird gratis beigegeben.
J. T. Goldberger.

Noch einige Mäntel, Mantillen ꝛc. in Sammt u. Seide, Kleiderstoffe, Long-Shawls — sehr elegante Sachen — empfehle zu gänzlichem Ausverkauf für die Hälfte des Preises,
C. A. Wietzer, Hof-Lieferant, **Jägerstr. 32.**

Bacher'sche Salbe,
untrüglich gegen rheumatischen Zahnschmerz — nur zu haben bei Bacher, Zahnarzt in Berlin, Königsstraße 23.

Die ersten **Böhm. Fasanen u. frische Trüffeln** empfing
Carl Gust. Gerold,
Hoflieferant Sr. Maj. des Königs,
Unter den Linden Nr. 24.

Thee-Anzeige von Felix u. Co.

In gegenwärtiger Saison erlauben wir uns unser reichhaltiges, gut renommirtes Thee-Lager ergebenst zu empfehlen.
Die Preise unserer Thee's stellen sich von 1⅓ bis 6 Thlr. p. Pfd. und verkaufen wir in jeder beliebigen Quantität, von 1 Loth ab.
Unsern so beliebt gewordenen, sehr milden und nicht aufregenden
Souchong-Thee, à Pfd. 2 Thlr.,
können wir ganz besonders empfehlen.
Felix u. Comp.,
Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs,
Friedrichsstraße, dem Rheinischen Hofe gegenüber,
Eckhaus Leipziger Straße.

Ausverkauf.

Wir haben, um damit zu räumen, viele Artikel aus unseren Lägern zurückgesetzt und solche zu ungemein wohlfeilen Preisen in der Bel-Etage, Eingang Breite Straße Nr. 1, zum Ausverkauf gestellt.
Es befinden sich dabei Mousseline de laine-Roben, Napolitaines, Mäntel, Mantillen, Umschlage-Tücher, Westenstoffe, Echarpes in Sammet, Seide und Barege und eine Menge Rester der verschiedensten Stoffe.
W. Rogge u. Comp.,
Hof-Lieferanten **Sr. Maj. des Königs.**

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Fräul. Louise Spitta mit Hrn. Apotheker Germershausen zu Brandenburg; Fräul. Antonie Fröhner mit Hrn. H. Mandel hiers.

Geburten.

Die heute Morgen 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Louise, geb. v. Schmeling-Diringshofen, von einer Tochter, zeigt allen Verwandten, Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hierdurch ganz ergebenst an
Felchow, den 21. Novbr. 1852. R. v. Winterfeld.

Heute Morgen früh 2½ Uhr wurde meine liebe Frau Helene, geb. Leonhard, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. Dies statt jeder besonderen Meldung Verwandten und Bekannten.
Kartzow, den 23. Novbr. 1852. Stielow, Rittergutsbesitzer.

Todesfälle.

Am 22. November c., Morgens ¾9 Uhr, starb am Gehirnschlagfluß plötzlich unser theure Gatte, Vater und Schwiegervater, der Königl. Landrath a. D. und Rittergutsbesitzer Theodor v. Bonin, Ritter des St. Johanniter-Ordens. Friede seiner Asche! Mit betrübtem Herzen theilen wir unsern Verwandten und Freunden diese traurige Nachricht mit.
Wulfflatzke, den 22. Novbr. 1852.
Die Hinterbliebenen:
Marianne v. Bonin, geb. v. Bangerow, als Gattin.
Emma v. Busse, geb. Bonin, Hugo v. Bonin, Leo v. Bonin, Anna v. Bonin, Theodor v. Bonin, als Kinder.
Hermann v. Busse, Landrath, als Schwiegersohn.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 24. November. Im Opernhause. 188ste Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Margaretha, Schauspiel in 1 Act, von A. Gubitz. Dann: Mazurka, ausgeführt von Fräul. Forti und Hrn. Gasperini. Hierauf: Yelva, Schauspiel in 2 Acten, nach dem Französischen, von Th. Hell. Musik von Reissiger. (Fräul. Marie Taglioni: Yelva.) Und: Pas de deux, ausgeführt von Fräul. Soldansky und Hrn. Gasperini. Zum Schluß: La Seguidilla, Spanischer Nationaltanz, ausgeführt von Fräul. Marie Taglioni, Hrn. Ehrich und dem Corps de ballet. — Kleine Preise.

Donnerstag, 25. Nov. Im Opernh. (175. Vorstellung.) Marie, oder: Die Tochter des Regiments. Komische Oper in 2 Abtheilungen, Musik von Donizetti. Hierauf, zum ersten Male: Die lustigen Musquetiere. Ballet in 1 Act, vom Königl. Balletmeister P. Taglioni. Musik von Hertel. — Besetzung. Der Graf von Ramière, Hr. Ebel. Edmond, sein Sohn, Hr. Hoguet-Vestris. Die Marquise von Luzzi, Frl. Malte. Gabriele v. Luzzi, Frl. Forti. Sainte Luce, v. Gervilliers, Edmond's Freunde, Hr. Gasperini, Hr. Ehrich. Louise v. Melvil, Adrienne v. Melvil, Verwandte der Marquise, Frl. Bethge, Frl. Starke. Freundinnen der Gabriele von Luzzi, Frl. Soldansky, Frl. Koch, Frl. Wickro ꝛc. Tanquerelle, Intendant des Grafen, Hr. Mickler. Mutter Mathurin, Frl. Wurmser. Toinette, deren Tochter, Frau Sergeois. Simplet, Vetter der Toinette, Hr. Krüger. Jacquot, Gärtner, Hr. Bordowich. Pochard, Postillon, Hr. Dennstädt. Ein Major, Hr. Rollscheck. Bauern und Bäuerinnen, Soldaten, Musikanten, Knechte auf der Meierei, Stubenmädchen, Diener. — Anfang 6 Uhr. — Mittel-Preise.

In Potsdam. Auf Allerhöchsten Befehl. Zum ersten Male: Das Lügen. Lustspiel in 4 Acten, von R. Benedix. Vorher: Nehmt ein Exempel d'ran. Lustspiel in Alexandrinern in 1 Act, vom Dr. C. Töpfer. Anfang halb 7 Uhr.

Freitag, den 23. November. Im Opernhause. (176ste Vorstellung.) Titus. Große Oper in 2 Abtheilungen, frei bearbeitet nach „La Clemenza di Tito." Musik von Mozart. — Mittel-Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Donnerstag, den 25. November. Zum ersten Male: Hahn und Hector, Lustspiel in 3 Aufzügen, von E. Raupach. Hierauf, zum ersten Male wiederholt: Vor Taschendieben wird gewarnt, Posse in 1 Aufzug, von W. Kläger. Zum Schluß: Das Geheimniß, komische Operette in 1 Act, nach dem Französischen von Herclots. Musik von Solié. Anfang 6½ Uhr. — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. ꝛc.

Freitag, den 26. November. Zum Benefiz für Frau Küchenmeister-Rudersdorff. Zum 1. Male: Der 2. Act aus der Oper: Robert der Teufel, von Meyerbeer. (Isabella, Frau Küchenmeister-Rudersdorff.) Hierauf: Auf Begehren: Englisch, Lustspiel in 1 Aufzug von C. A. Görner. Zum Schluß, zum 1. Male: Die Nürnberger Puppe, komische Oper in 1 Aufzug von Leuven, übersetzt von Herrmann. Musik von Adam. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc.

Königstädtisches Theater.

Charlottenstr. 90.

Donnerstag, den 25. November. Auf Höchsten Befehl: (Siebente Gastdarstellung der Frau A. Beckmann.) Die schöne Klosterbäurin. Original-Characterbild aus dem Hochlande mit Gesang in 2 Acten, von Fr. Prüller. Musik von Prummer und A. Müller. (Frau A. Beckmann: Elise.) Hierauf: List und Phlegma. Vaudeville-Posse in 1 Act, von L. Angely. (Frau A. Beckmann: Adolphine.)

Freitag, den 26. November. Die Memoiren des Teufels. Lustspiel in 3 Acten, nach Arago und Vermond, von B. A. Herrmann. (Herr Vollmer, vom Großherzoglichen Hoftheater zu Schwerin: Robert, als Gast.)

Olympischer Circus von E. Renz.

Donnerstag, den 25. Nov. Das Schulpferd Arabeska, geritten von E. Renz. Blumen-Guirlanden-Quadrille, geritten von 4 Damen und 4 Herren. Zum Schluß, zum Erstenmale: **Große Trampolin-Sprünge,** ausgeführt von den Herren Mariano und Léon.

Ich darf mir mit der Hoffnung schmeicheln, daß die Trampolin-Sprünge in dieser Art hier bisher noch nicht gesehen worden sind.

Morgen: Vorstellung. E. Renz, Director.

Kroll's Etablissement.

Donnerstag, den 25. Nov. **Vorstellung der Herren Siegmund und Rohde u. großes Concert** unt. Leit. des Musik-Dir. **Hrn. Engel.** Anfang 6 Uhr. Entrée zu den Sälen 10 Sgr., zu den Logen 15 Sgr.

Die Vorstellungen der genannten Herren schließen mit Ende dieses Monats.

Gesellschaftshaus.
Donnerstag, nach der Vorstellung:
Grand Bal masqué et paré.
Die Tänze werden vom Königlichen Tänzer Hrn. Medon geleitet. Logen 6 Pers. 6 Thlr., 8 Pers. 8 Thlr., 10 Pers. 10 Thlr. etc. Nischen 1 und 2 Thlr. Eröffnung 9 Uhr.

Gesellschaftshaus.
Donnerstag: **Grosses Concert u. Divan Oriental** der Afrikanischen Familie. Anfang 6 Uhr. Entrée 5 Sgr., Logen 10 Sgr. Sonntag: letzte Vorstellung.

Das von mir angekündigte Concert im Saale der Sing-Akademie findet heute den 25. Nov. c., Abends 7 Uhr, bestimmt statt.
Louis Ries.

In dem bevorstehenden Winter wird die Sing-Akademie folgende Oratorien zur Aufführung bringen: am 8. December: Paulus von Mendelssohn; am 12. Januar: Messias von Händel, und am 9. Februar: Die Jahreszeiten von Haydn. Abonnements auf diese drei Concerte sind in den Stunden von 9 bis 12 und von 2 bis 5 bei unserem Hauswart für 2 Thaler zu haben.
Die Vorsteherschaft der Sing-Akademie.

Inhalts-Anzeiger.

Eau de Cologne.

Das Preis-Gericht der Provinzial-Gewerbe-Ausstellung für Rheinland und Westphalen hat laut Proclamation vom 1. October d. J. (Siehe Köln. Zeit. Nro. 251 v. 3. Oct. 1852) meine **Eau de Cologne** als die beste von den sämmtlich ausgestellten erklärt und mir **allein** zur Auszeichnung den

ersten Preis

zuerkannt.

Ich erlaube mir dieses einem geehrten Publicum zur Anzeige zu bringen und bei dieser Gelegenheit das in so ausgezeichneter Weise gewürdigte Fabrikat bestens zu empfehlen.

Der patentirte Lieferant der königlichen Höfe von Preußen, Baiern, Belgien und den Niederlanden:

Johann Anton Farina

zur „Stadt Mailand", Hochstraße 129 in Köln a. Rh.

Börse von Berlin, den 24. November.

Anfangs wurde durch einige forcirte Käufe in Fr.-Wilh.-Nordbahnactien ein Versuch gemacht, die Stimmung der Börse zu befestigen, was indeß mißlang, da die meisten Effecten bedeutend niedriger als gestern verkauft wurden und offerirt schlossen.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw.Anleihe	4½	101½ bez.	Schles. Pfdbr.	3½	
St. do.50u.52	4½	103½ B.	do.B.v.St.gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	93½ bez.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm.f.	—		Kur- u. Neum.	4	102¼ bez.
K.u.N.Schld.	3½	91 bez.	Pommersche	4	101⅞ B.
Brl. St.-Obl.	5	103½ bez.	Posensche .	4	101 bez.
do. do.	3½	92 bez.	Preußische .	4	100¾ G.
K.u.Nm.Pfdb	3½	100¼ G.	Rh. u. Westph.	4	100¼ B.
Ostpreuß. do.	3½	95½ B.	Sächsische .	4	100¾ G.
Pomm.Pfdbr.	3½	100 B.	Schlesische .	4	101 G.
Groß.Pos.do.	4	105 bez.	P.B.Anth.sch.	—	108½ bez. u.B.
do. do.	3½	97¼ G.	C.-P.Bk.-Act.	—	
Westp. Pfdbr.	3½	96 bez.	F. Gldm. à 5 t.	—	111 bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	91½ bez. u. B.	Liv.-Florenz.	4	87½ B.
Aach.-Mastr.		62½ G.	Mgdb.-Hlbrst.	4	168½ G.
Berg.-Märk.	4	50 B.	Mgdb.-Witth.	4	56 B.
do. Prior.	5	103½ B.	do. Prior.	5	103½ B.
do. 2. Ser.	5	102½ B.	Mecklenburg.	4	36 a 35⅞ bez. B.
Brl.Anh.A.B.	4	136 a 135½ bez.	N.-Schl.Mrk.	4	100¼ bez.
do. Prior.	4	100¼ bez.	do. Prior.	4	100¾ G.
Berl.-Hamb.	4	109a108¼ b.B	do. do.	4½	101½ B.
do. Prior.	4½	102½ bez	do. 3. Ser.	4½	101½ B.
do. 2. Em.	4½	102½ G.	do. 4. Ser.	5	103 G.
Brl.P.Mgdb.	4	83 a 82½ bez.	do. do. Zwgb.		45½ bez. u. B.
do. Prior.	4	100 bez.	Oberschl. L.A.	3½	178 a175½ bez.
do. do.	4½	101½ G.	do. L.B.	3½	151¼ a 150 bez.
do. L. D.	4½	101 B.	Prz.W.,St.V	4	38½ B.
Berl.-Stettin	4	143½ a ¼ bez.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4½	103½ B.	do. 2.Ser.	5	
Bresl.-Freib.	4	107½a 107 b.B	Rheinische	4	84¾ a ½ bez.
Köth.-Bernb.	2½	59½ G.	do. St.-Prior.	4	94 G.
Cöln-Minden	3½	114½a114 b.B	do. Prior.	4	98½ G.
do. Prior.	4½	103 bez.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	5	104½ G.	Ruhr. C.K.G.	3½	90½ B.
Crac.-Ob.schl.	4	89½ B.	do. Prior.	4	
Düssld. Elbrf.	4	87½ B.	Starg.-Posen	3½	92 B.
do. Prior.	4	98 B.	Thüringer	4	91½a90¾ bj.B.
do. do.	5	103 bez.	do. Prior.	4½	103 B.
F.W. Nordb.	4	42,42½,42¼ bez.	Wilhelmsbahn	4	[illegible]
Kiel-Altona	4	105 B.	Zarskoje-Sel.	—	[illegible]

Ausländische Fonds.

Rss.Engl.Anl.	5	118½ bez.	P.Bk.-C.L.B.	—	22½ G.
do. do. do.	4½	104 B.	Sard.-E.Anl.	5	97¾ B.
do. bei Stiegl.	4	96½ bez.	Span. inländ.	3	43¾ B.
d.p.Schatzobl.	4	90½ bez.u.B.	do. neue dif.	1	23¾ B.
Poln. Pfandb.	4	98 G.	Kurh. P. 40 t.	—	34½ bez.
do.Bk.-C.L.A.	5	97½ bez.	N.Bad.A.35fl	—	22 B.
P.P.O. 500fl.	4	92 bez. u. B.	Deff.B.A.L.A	4	159½ G.
do. a 300fl.	—	157½ G.	do. do. L. B.	4	134½ B.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 23. November. Silber-Anlehen 109½. 5% Metall. 94½. Neue Anleihe 94½. 4½% Metall. 84½. Bank-Actien 1335. Nordbahn 238. 1839r Loose 139½. 1834r Loose —. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer 157½. London 11,29. Augsburg 116½. Hamburg 172. Amsterdam 162. Paris 137. Gold 22. Silber 16.

Frankfurt a. M., 23. November. Nordbahn 46½. Metall. 4½% 72½. do. 5% 81. Bank-Actien 1372. 1839r Loose 118½. 1834r Loose 191½. 3% Spanier 45½. do. 1% 24½. Badische Loose 38½. Kurhessische Loose 34½. Wien 102⅞. — Lombardische Anleihe 89½. London 118½. Paris 94½. Amsterdam 100½. Livorneser 85.

Hamburg, 23. November. Berlin-Hamburg 107. Magdeburg-Wittenberge 55½. Cöln-Minden —. Cosel-Oderberger —. Rheinische —. Kieler 104½. Mecklenburger 35⅞. Nordbahn —. Spanische 3% 42½. do. 1% 23⅞. Sardinier 92½. Sämmtlich G. London lang 13 Mk. 3 ß. notirt, 13 Mk. 3½ ß. bez. London kurz 13 Mk. 4½ ß. notirt, 4½ ß. bez. Amsterdam 35,90. Wien 175½. Weizen ruhiger, doch vielleicht gestrige Preise zu machen. Roggen unverändert. Oel unverändert und stille. Zink —.

Paris, 23. November. 3% Rente 84,60. 4½% 106,90. 3% Span. 46. 1% Span. 25.

London, 23. November. Consols 101⅛. Spanier 3% 51½ a 52½. 1% Span. 25 a 25½. Sard. —. Oesterr. Anleihe 8% Prämie. Türk. Anleihe — %. Hamburg 3 Mt. 13 Mk. 7 a 7½ ß. Wien 11 Fl. 40 a 44 Kr.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 23. November. Poln. Papiergeld 97½ G. — Oester. Banknoten 88½ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 107½ G. Oberschlesische Lit. A. 178½ G. do. Lit. B. 150⅞ G. Krakau-Oberschlesische 89½ G. Niederschlesisch-Märkische 100½ B. Cosel-Oderberg 150 B. Neisse-Brieger 75½ G. Cöln-Minden 114½ G. Sächsisch-Schlesische —. Friedr.-Wilhelm Nordbahn 42½ G. Mecklenburger 36 G. Rheinische 85½ B.

Leipzig, 23. November. Leipzig-Dresden 184½ B., 148½ G. Sächsisch-Baierische 91½ B., 91¼ G. Sächsisch-Schlesische 102 B. 101½ [illegible] Löbau-Zittau [illegible] Magdeburg-Leipziger [illegible] Berlin-Anhalter [illegible] Cöln-Mindener 114½ B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn — Thüringer 91 B. [illegible] G. Cöln-Mindener 114½ B. Altona-Kieler 105¾ G. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A. 160 G. do. Lit. B. 133½ B. Preuß. Bank-Antheile —. Oesterr. Banknoten 88½ B., 88½ G.

Amsterdam, den 22. November. Integrale 63½. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 25. do. 3% 45⁹⁄₁₆. Portug. —. Russen 107½. Stieglitz 91³⁄₁₆. Metall. 5% 77¹¹⁄₁₆. Mexican. 25½. London 11,77½ G. — Hamburg 35³⁄₁₆ G.

Holländ. Fonds Anfangs höher, Ende matter, andere unverändert.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, den 22. November 1852.

Zu Lande: Weizen 2 Rt. 19 Sgr. 5 Pf., auch 2 Rt. 15 Sgr. — Pf.; Roggen einzelner Preis 2 Rt. 6 Sgr. 3 Pf., 2 Rt. 3 Sgr. 9 Pf., auch 2 Rt. 2 Sgr. 6 Pf.; große Gerste — Rt. — Sgr. — Pf., auch — Rt. — Sgr. — Pf.; Kleine Gerste 1 Rt. 20 Sgr. — Pf., auch — Rt. — Sgr. — Pf.; Hafer 1 Rt. 6 Sgr. 5 Pf., auch 1 Rt. 2 Sgr. 6 Pf.; Erbsen — Rt. — Sgr. — Pf., auch — Rt. — Sgr.

Zu Wasser: Weizen 2 Rt. 21 Sgr. 3 Pf., auch 2 Rt. 17 Sgr. 6 Pf.; Roggen einzelner Preis 2 Rt. 7 Sgr. 6 Pf., 2 Rt. 3 Sgr. 9 Pf., auch 2 Rt. 2 Sgr. 6 Pf.; große Gerste 1 Rt. 21 Sgr. 3 Pf., auch — Rt. — Sgr. — Pf.; kleine Gerste — Rt. — Sgr. — Pf.; Hafer 1 Rt. 5 Sgr. 8 Pf., auch 1 Rt. 3 Sgr. 9 Pf.; Erbsen 2 Rt. 7 Sgr. 6 Pf., auch 2 Rt. 2 Sgr. 6 Pf.

Den 20. November.

Das Schock Stroh 7 Rt. 10 Sgr., auch 6 Rt. 22½ Sgr. — Der Ctr. Heu 20 Sgr., geringere Sorte 18 Sgr.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 24. November. Weizen loco n. Qual. 59 — 65 Rt. Roggen loco n. Qual. 49 — 55 Rt. 82 Pfd. pr. November 49 a 49½ Rt. bz. u. B. 49½ Rt. G. 82 Pfd. pr. Frühjahr 48½ Rt. B. 48 Rt. G. Erbsen, Kochwaare, 55 — 58 Rt. Erbsen, Futterwaare, 50 — 51 Rt. Hafer loco n. Qual. 27 — 29 Rt. Gerste, große, loco n. Qual. 41 — 43 Rt. Rüb-Oel pr. November-December 10⅞ Rt. B. 10¹⁄₁₂ a 10¹⁄₁₂ Rt. bz. pr. Januar-Februar 10⅞ Rt. bz. u. G. 10⅞ Rt. B. pr. Februar-März 10½ Rt. B. 10½ Rt. G. pr. März-April 10⅞ Rt. B. 10½ Rt. G. pr. April-Mai 10¹⁄₁₂ Rt. Brief 10⅞ Rt. bez. 10½ Rt. G. Lein-Oel loco 11½ Rt. B. — Rt. G. Rapps 72 Rt. bez. Rübsen 70 Rt. bz. Sommersaat 62 Rt. B. — Rt. Geld. Spiritus loco ohne Faß 24½ a 24½ Rt. bezahlt, mit Faß — Rt. G. pr. November 24 Rt. B. 23¾ Rt. G. 23⅞ a 23¹¹⁄₁₂ Rt. bz. pr. November-December 23½ a 23⅞ Rt. bz. u. B. 23⅞ Rt. G. pr. April-Mai 22½ a 22⅞ Rt. bezahlt 22½ G. Roggen wieder höher bezahlt, schließt stiller. Rüb-Oel fester. Spiritus behauptet.

Stettin, 23. November. Weizen etwas stiller, loco 22 Wispel 89½ Pfd. weißbunt. poln. von der Eisenbahn frei Speicher 62 Rt. bez., pr. Frühjahr 50 Wispel 89—90 Pfd. gelber ohne Benennung 64 Rt. bez., 50 Wispel 89 — 90 Pfd. uckerm. mit Maaßersatz 64½ Rt. bez., 100 Wispel geber schles. 90 Pfd. Abladung 64 Rt. bez.

Roggen loco durch Zufuhren gedrückt, auf Termine behauptet loco schwere neue Waare zwischen 51 a 50 Rt. nach Qualität bez., 88 Pfd. effect. a 50 Rt. erhältlich, pr. November 82 Pfd. 48½ Rt. B., 48½ Rt. G., pr. November — December 47 Rt. G., pr. December — Januar 47 Rt. B., pr. Frühjahr 82 Pfd. 47 Rt. B., 48 Rt. G.

Gerste große pomm. 75—76 Pfd. 37½ Rt. bez., feinste Qual. bei Kleinigkeiten 38½ Rt. gehandelt.

Hafer unverändert.

Heutiger Landmarkt: Weizen 55 a 60, Roggen 46 a 49, Gerste 35 a 37, Hafer 24 a 27, Erbsen 46 a 48 Rt.

Rüböl behauptet, loco 9⁷⁄₁₂ Rt. bez., pr. November —, pr. November — December 9⁷⁄₁₂ a ⅝ Rt. bez., pr. December — Januar —, pr. Januar — Februar 9⅞ Rt. G., pr. Februar — März —, pr. März — April 10½ Rt. B., pr. April — Mai 10½ Rt. B.

Spiritus angenehmer, am Landmarkt ohne Faß —, loco ohne Faß 15⅞ a ½ % (bei Kleinigkeiten 15⅞ %) bez., mit Faß 15⅞ % bez., pr. November 15⅞ a ½ % bez., 15⅞ % B., pr. November — December 16⅞ % G., pr. December — Januar 16⅞ % B., pr. Januar — Februar —, pr. Frühjahr 17 % bez., B. u. G.

Danzig, 21. November. Die Frage nach Weizen hat etwas zugenommen und Preise haben an Festigkeit gewonnen, man bedang für feinen hochbunt. 131 Pfd. 467½ Fl., hochbunt. 130—131 Pfd. 447½ a 450 Fl., gut. bunt. 129 Pfd. 437½ a 445 Fl. pr. Last. Der Umsatz der Woche beläuft sich auf 500 La. Weizen und 22 Roggen.

Breslau, 23. November. Der Markt bei mäßigen Zufuhren entschieden matter, geringere Sorten billiger.

Heute bezahlte man Weizen weißer 60 — 69 Sgr., gelber 60 — 68 Sgr., Roggen 52 — 65 Sgr., Gerste 42 — 46 Sgr., Hafer 29 — 31½ Sgr., Erbsen —.

Kleesaamen rother etwas matter 12 — 13½ Rt., weißer 10 — 15 Rt. bez.

Spiritus begehrt und willig 9¹⁄₁₂ Rt. G., pr. November u. pr. December 9½ Rt. bez.

Magdeburg, 23. November. Weizen 50 a 53 Rt. Roggen 48 a 50 Rt. Gerste 34 a 39 Rt. Hafer 23 a 24 Rt. Spiritus loco 33½ a ⅔ Rt. pr. 14,400 % Tr.

Amsterdam, 22. November. Weizen gut preishaltend, 132 Pfd. braunschw. 282 Fl., 126 Pfd. nassau. 277 Fl., 180 Pfd. gallaz. 245 Fl. Roggen zu vorigen Preisen, 122 Pfd. preuß. 200 Fl. 114 Pfd. alt. geld. 188 Fl. [illegible] Kohlsaamen 4 L. höher, April 59 L. [illegible] 57 L., December — L., September [illegible] Leinsaamen unverändert, 114 Pfd. tarsus. 310 Fl., 113 — 114 Pfd. odess. 300 Fl. Rüböl etwas williger, auf 6 Wochen 33½ Fl., effect. 32½ Fl., pr. December 32 Fl., pr. Mai 34½ a 3[illegible] Fl., pr. September — October — Fl. Leinöl etwas fester, auf 6 Wochen 29½ Fl., effect. 28½ Fl., pr. November — December — Fl., pr. März 29 Fl., pr. April und Mai 29½ Fl. Hanföl auf 6 Wochen 39½ Fl., effect. 38½ Fl. Rübkuchen 7[illegible] a 78 Fl. Leinkuchen 8¾ a 11½ Fl.

Canal-Liste von Neustadt-Eberswalde, den 22. Nov.

November 21.: Kunze von Stettin nach Berlin an Saß 66 Gerste und 13 Erbsen. Tobler von Graudenz nach Berlin an Kaspar 54 Weizen. Schadow von Bromberg nach Berlin an Perl und Meyer 56 Weizen. Schmidt von Landsberg nach Berlin an Lanzow 93 Hafer. Grambow von Landsberg nach Berlin an Herzfeld 90 Hafer. Hennig von Güstebiese nach Potsdam an Thißner mit 51 Gerste. May von Stettin nach Schöpfurth an Benda 50 Roggen. Kellböther von Garben nach Berlin an Heldt 1300 Mehl. November 22.: Schröder von Samoczin nach Berlin an Ahrensfeldt 60 Roggen. Thiem von Samoczin nach Berlin an Kamann 60 Roggen. Geschke von Graudenz nach Berlin an Bohm 54 Weizen. Nowack von Czernikow nach Berlin an Neuenburg 15 Weizen und 50 Roggen. Schmidt von Schwerin nach Berlin an Fasquel 675 Mehl. Hempel von Schwerin nach Berlin an Krakau 48 Roggen. Sirdorf von Samoczyn nach Berlin an Cohn 15 Weizen und 40 Roggen. Lux von Stettin nach Berlin an Friese 1000 Mehl. Sperlin von Stettin nach Berlin an Ordre 55 Roggen 55 Roggen. Zusammen: 194 Weizen, 363 Roggen, 117 Gerste, 183 Hafer, 13 Erbsen, — Oelsaat, 2975 Mehl, — Rüböl, — Leinöl und — Spiritus.

Eisenbahn-Anzeiger.

Magdeburg-Wittenberge.

October-Einnahme	für Pers.	8737 Rt.,	
	für Güter	15882 Rt.,	
			zus. 24,619 Rt.,
October vor. J.	für Pers.	7924 Rt.,	
	für Güter	12397 Rt.,	
			zus. 20,321 Rt.,
Oct. d. J. mehr	für Pers.	813 Rt.,	
	für Güter	3485 Rt.,	
			zus. 4,298 Rt.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 23. Nov. Abends 9 U.	27 Zoll 7⁷⁄₁₀ Linien	+ 6 Gr.
Am 24. Nov. Morgens 7 U.	27 Zoll 7³⁄₁₀ Linien	+ 3½ Gr.
Mittags 12 U.	27 Zoll 8 Linien	+ 4½ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. [illegible]